



## Gedanken zu Weihnachten 2008

Liebe Landsleute!

Wie schwer es ist in Deutschland ein Kind zu adoptieren, das wissen oft nur diejenigen, die ein solches Adoptionsverfahren durchlaufen haben oder gerade dabei sind alle notwendigen Unterlagen herbeizuschaffen und die vorgesehenen Untersuchungen über sich ergehen zu lassen. Ein solches Verfahren kann sich über viele Jahre hinziehen und die Untersuchungen der zuständigen Mitarbeiter von Jugendämtern dringen tief in die Privatsphäre der Antrag stellenden Familien ein.

Viele adoptionswillige Paare haben damit nicht nur ihre Kinderlosigkeit zu verkraften, sondern auch die manchmal sehr intimen Fragen, derer sie sich ausgesetzt sehen.

Doch auch die andere Seite der Medaille muss in Blick genommen werden. Natürlich soll für ein Adoptivkind der bestmögliche Platz gefunden werden. Das Kind soll gute Chancen haben und in einer Umgebung voller Liebe und Zuneigung aufwachsen können. Das Umfeld soll stabil und vertrauensvoll sein, damit es nicht zu einer neuen Familie oder gar in ein Heim muss.

Wer sich dieses komplizierte Verfahren vor Augen führt und um die vielen Emotionen weiß, die ein solcher Vorgang mit sich bringt, der kann mit Sicherheit verstehen, dass Gott es sich mit der Auswahl der Familie für seinen Sohn auch nicht leicht gemacht hat.

Schon eine Generation früher begann sein Auswahlprozess mit den Eltern von Maria – Joachim und Anna.

Schon Maria wurde nämlich nach Gottes großem Heilsplan für uns Menschen von Anna ohne Erbsünde empfangen, wie es uns im apokryphen Evangelium des Jakobus überliefert wurde. Dies machte die Geburt Jesu durch Maria erst möglich.

Maria selbst war so schon von Geburt an von Gott auserwählt. Doch sollte sie nicht einfach ein willenloses Instrument göttlicher Macht sein.



Josef de Ponte

Durch den Besuch des Engels Gabriel (Lk 1,28) wird ihr die Geburt des Gottessohnes verkündet – und in ihrer Antwort: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lk 1,38) stellt sie sich demütig, frei und froh in den Dienst für Gott.

Auch Josef darf ihr ähnlich den Auftrag Gottes empfangen. Im Traum erfährt er die Begegnung mit einem Engel Gottes, der ihm aufträgt sich um den Sohn Mariens zu kümmern, ihm wie ein richtiger Vater den Namen zu geben und für ihn zu sorgen (Mt 1,20-25).

In der Sorge um seinen Sohn hat Gott also die Eltern auserwählt, die er für richtig und würdig erachtet hat seinen Sohn in dieser Welt aufzunehmen.

In wenigen Wochen oder Tagen feiern wir im Weihnachtsfest wieder dieses einzigartige Ereignis: Gott wurde in seinem Sohn wahrer Mensch in unserer Welt.

Wer seit Wochen den Aufbau der Weihnachtsdekoration für dieses Fest in den Strassen und Geschäften wahrnimmt, der möchte meinen, dass sie es ist, die uns die Nähe unseres Gottes spürbar machen will. Doch bleibt diese vielseitige und wandlungsfähige Dekoration an der Oberfläche. Lediglich ein wohliges Gefühl von Wärme und Geborgenheit, Frieden und Behaglichkeit wird durch sie vermittelt.

Auch der Weihnachtsbaum, dessen grüne Nadeln Zeichen des Lebens gegen die Kälte der Welt sind – tritt als traditionelles Accessoire hinter diese Botschaft zurück.

Dass Gott mitten unter uns Mensch geworden ist, das wird nur im Blick auf die Krippe deutlich. Hier finden wir – mit Maria, Josef, den Engeln und Hirten – das hilflose Kind, das doch Hoffnung und Trost für so viele Menschen – auch heute noch – ist.

Gott will mitten unter uns Menschen sein und im Sakrament der Eucharistie ist er uns durch alle Zeiten hindurch spürbar nahe.

Als Getaufte sind wir von Gott – wie Adoptiveltern – auserwählt ihn unter uns und in uns aufzunehmen. Wenn wir also Gott in der Gestalt der Eucharistie in uns aufnehmen, dann ist wirklich Weihnachten – tief in unseren Herzen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen und den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2008 – ein Weihnachtsfest, das trägt und das aus der Begegnung mit Gott Kraft und Zuversicht schenkt für alles, was im Jahr 2009 vor Ihnen liegt und von Gottes Segen begleitet sein möge.

Ihr Landsmann,  
Kaplan Markus Krastl

# Bundesverdienstkreuz am Bande für Dr. Josef Schwing

An der Feierstunde in Mainz nahmen neben den engsten Familienmitgliedern auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil

Bundespräsident Professor Dr. Horst Köhler hat Dr. Josef Schwing aus Neuhofen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung wurde am 28. November 2008 anlässlich einer Feierstunde im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in Mainz von Staatssekretär Michael Ebling überreicht. „Josef Schwing hat sich um die Bewahrung des kulturellen Erbes der Ungarndeutschen große Verdienste erworben“, sagte der Festredner Michael Ebling in seiner Ansprache. Er ging auf die wesentlichen Punkte des Lebenslaufs sowie auf die wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Tätigkeiten des Ausgezeichneten ein. Mit seinem Studium der Romanistik, Hungaristik, Germanistik und später der Phonetik und Phonologie habe der aus Ungarn stammende Wissenschaftler den Grundstein für sein Lebenswerk gelegt. Nach seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beim Pfälzischen Wörterbuch in Kaiserslautern erforscht er bis heute die deutschen Mundarten der Schwäbischen Türkei (Südungarn). Im Rahmen dieses Projektes habe er rund dreitausend Stunden Tonaufnahmen gesammelt die er in einer einzigartigen multimedialen Datenbank verarbeitet. Daneben entstand auch ein Mundartwörterbuch seines Heimatortes, welches derzeit über tausend Seiten umfasst sowie eine umfangreiche Sammlung mundartlicher deutscher Ortsnamen der genannten Region. Nicht zu vergessen sei seine Sammlung von über zwanzigtausend historischer Bilder, die in einer Datenbank systematisch angelegt sind und demnächst im Internet präsentiert werden.

Darüber hinaus engagierte sich Josef Schwing seit 1987 ehrenamtlich für die Donaudeutsche Landsmannschaft, in der er als Pressereferent wirkte und deren Vereinsorgan, die „Donaudeutschen Nachrichten“ redigierte. Seit über zwanzig Jahren ist er Jurymitglied beim renommierten Mundartwettbewerb „Dannstadter Höhe“. Seine fachliche Kompetenz bringe er außerdem bei der Erstellung eines Neuhofener Mundartwörterbuches seiner Gemeinde Neuhofen ein. Der Staatssekretär verglich das ehrenamtliche Engagement von Dr. Schwing mit dem der Gräfin von Marion Dönhoff, die sich genau so wie der Geehrte für ihre Heimat einsetzte.

Eine hohe staatliche Auszeichnung benötige die Befürwortung mehrerer renommierter vorschlagenden Institutionen. In diesem Fall sprachen sich neben der Donaudeutschen Landsmannschaft die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Trier, der Rhein-Pfalz-Kreis, die Gemeinde Neuhofen sowie das Institut für



Foto: privat

pfälzische Geschichte und Volkskunde in Kaiserslautern für die Unterstützung aus.

Da ein solch ehrenamtliches Engagement ohne Unterstützung des familiären Umfeldes undenkbar sei, ehrte der Staatssekretär Hannelore Schwing, die Ehefrau des Geehrten mit einem Blumenstrauß. Unter den ersten Gratulanten befand sich Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, der ein Gratulationsschreiben an Dr. Schwing überreichen ließ.

Werner Schröter, Landrat des Rhein-Pfalz-Kreises, hob hervor, dass der Einsatz von

Dr. Schwing dazu beiträgt, dass die Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa nicht verloren geht. Am Mundartwettbewerb Dannstadter Höhe und an der Pflege der pfälzischen Mundarten hat der Geehrte einen unverzichtbaren Anteil. Für seine Verdienste überreichte ihm der Landrat die Ehrenmedaille in Silber des Landkreises Rhein-Pfalz.

Gerhard Frey, Bürgermeister von Neuhofen, überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde und überreichte Josef Schwing ein Bild von Neuhofen. Im Namen der Vereinsfreunde trat Josef Jerger, Vorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft, zum Rednerpult und überbrachte die Glückwünsche der Landsmannschaft. Er unterstrich die lange fruchtbare Zusammenarbeit und das Engagement des Ausgezeichneten für die Donaudeutsche Landsmannschaft. Landsmann Ferry Seidl würdigte den Menschen Josef Schwing.

Zum Abschluss bedankte sich der Geehrte für die hohe Auszeichnung und hob hervor, dass damit auch eine große Verpflichtung verbunden ist: „Es ist eine Selbstverpflichtung, erwachsen aus der humanistischen Weltanschauung und dem Pioniergeist der Donaueschwaben, der mir in die Wiege gelegt wurde. Sie lautet, die Aktivitäten, die zu dieser Ehrung führten, auch weiter zu pflegen: uneigennützig der Gemeinschaft dienen, helfen, sein Wissen weitergeben und von anderen lernen, Gutes tun, getreu den geflügelten Worten von Erich Kästner, die für mich programmatische Geltung haben: ‚Es gibt nichts Gutes, außer man tut es‘.“

*Katharina Eicher-Müller*

Auch im Namen aller Mitglieder des Landesvorstandes  
wünschen wir allen Mitgliedern, Gönnern, Landsleuten  
und Freunden ein frohes und friedvolles

Weihnachtsfest

und für das Jahr 2009

viel Gesundheit, Zufriedenheit, Wohlergehen und  
Gottes reichen Segen

Josef Jerger  
Landesvorsitzender

Anton Broder  
Stellv. Vorsitzender

Hans Leitenbor  
Stellv. Vorsitzender

# Erzbischof Dr. Robert Zollitsch mit der Ehrenplakette des BdV ausgezeichnet

Auf der Zentralveranstaltung des Bundes der Vertriebenen am 6. September 2008 in Berlin wurde der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet.

Die Laudatio, die wir nachfolgend wiedergeben, wurde von der BdV-Präsidentin Erika Steinbach gehalten:

„Sehr verehrter Erzbischof Dr. Zollitsch, Sie sind 1938, noch als Untertan des jugoslawischen Königs Peter II Karadjordjewitsch in Philippsdorf in der Batschka, die heute zur serbischen Vojvodina gehört, geboren worden. Als sechsjähriges Kind haben Sie die Schrecken des Krieges, die Ermordung nächster Angehöriger durch die Tito-partisanen und die Internierung im Todeslager Gakowa miterleben müssen.

Am Ende stand der Verlust der Heimat. Sie selbst haben es einmal als Wunder bezeichnet, dass Sie im Lager Gakowa nicht verhungert sind. Das hinterlässt Spuren in jeder Seele. Sie haben den Weg der Versöhnung niemals darin gesehen, Ihr persönliches Schicksal zu verschweigen. Im Gegenteil, Sie haben gemahnt mit den Worten: ‚Wer das vielfältige Leid, die unfasslichen Geschehnisse verdrängt, macht die Betroffenen ein weiteres Mal zu Opfern‘. Sie haben mit Ihren Berichten auch denjenigen eine Stimme verliehen, die umgekommen sind.



Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und BdV-Präsidentin Erika Steinbach nach der Überreichung der Ehrenplakette (Foto: BdV)

Der Weg zur Versöhnung und damit in eine befriedete Zukunft ist für Sie untrennbar mit der Erinnerung und dem Verstehen verbunden. Gleichzeitig mahnen Sie immer wieder, an heutigen Vertreibungsschicksalen Anteil zu nehmen.

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat im vorigen Jahr, noch vor Ihrer Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz

einstimmig beschlossen, Sie mit unserer höchsten Auszeichnung zu ehren. Ich darf Ihnen die Urkunde überreichen, die da lautet:

In Würdigung seiner Verdienste um die Menschenrechte verleiht das Präsidium des Bundes der Vertriebenen Erzbischof Dr. Robert Zollitsch die Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen.“

BdV-Präsidium Erika Steinbach, MdB, beglückwünschte den neu gewählten Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz.

Wörtlich: „Die deutschen Vertriebenen freuen sich, einen der Ihren als höchsten Repräsentanten der Katholischen Kirche in Deutschland zu sehen.“ Im Namen der deutschen Heimatvertriebenen wünschte sie dem Erzbischof „viel Kraft und Gottes Segen“ für seine neue Aufgabe.

Zollitsch fühlte sich seinen donauschwäbischen Landsleuten stets verbunden. Als sich am 21. November 2004 die Vertreibungsbeschlüsse des sogenannten „Antifaschistischen Rates der Nationalen Befreiung Jugoslawiens“ (AVNOJ), denen die deutsche Volksgruppe in Jugoslawien zum Opfer fiel, zum 60. Mal jäherten, nahm er an einer Gedenkveranstaltung des Bundes der Vertriebenen teil.

*BdV-Nachrichten*

## Vertreter der Landsmannschaft gratulierten noch vor Ort.

Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, Hans Supritz, und der Landesvorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft von Rheinland-Pfalz und Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Josef Jerger, gratulierten persönlich Ihrem Landsmann Dr. Zollitsch zu dieser hohen Ehrung.

Dieser Tag der Heimat, am 6. September 2008 in Berlin, war auch ein großer Tag für die Donauschwaben. Die hohe Ehrung eines ihrer Söhne und die Darstellung des Leidenweges der Donauschwaben in der Ansprache der BdV-Präsidenten bildet den Höhepunkt dieser Zentralveranstaltung.

*Hans Supritz*

Hinweis zum Geburtsort des Erzbischofs  
In der Rede der BdV-Präsidentin wird als Geburtsort Philippsdorf genannt.  
Unter dem Königreich Jugoslawien trug dieser Ort die Bezeichnung: Filipovo (im donauschwäbischen Sprachgebrauch: Filipowa). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Ortsname in Bački Gračac umbenannt und so ist die Bezeichnung auch heute noch. Der Ort liegt im heutigen Serbien.



Josef Jerger (links), Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und Hans Supritz am 6. September 2008 in Berlin

(Foto: Supritz)

# Ein Leben für die Donaudeutschen

## Josef Jerger feiert seinen 70. Geburtstag



Es ist über ein halbes Jahrhundert her, als ich in der Jugendgruppe Ludwigshafen der Donaudeutschen Landsmannschaft einen jungen Mann kennen lernte. Er war noch keine Zwanzig, wie aus dem Ei gepellt, aufgeschlossen und bescheiden, sich nicht in den Vordergrund drängend. Dass hinter ihm eine schicksalsschwere, tragische Kindheit lag, dass er das Inferno eines Todeslagers im kommunistischen Jugoslawien durchgemacht hatte, wo er den Tod der nächsten Angehörigen erleben und danach noch Jahre der Entbehrung ertragen musste, das alles wusste ich nicht. Er sprach nicht darüber. Sein starker Wille, sein freundlicher und wacher Blick waren nach vorne gerichtet. Er beobachtete und registrierte sehr aufmerksam und es war ihm, meine ich, schon damals vorgegeben, in der Folgezeit das Erscheinungsbild der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz und weiterer landsmannschaftlicher Verbände der Donauschwaben bundes- und weltweit an vorderster Stelle mitzuprägen.

Josef Jerger wurde am 22. Dezember 1938 im Südbanater Ort Jabuka im ehemaligen Jugoslawien geboren. Sein Vater, Friedrich Jerger, wurde im Zweiten Weltkrieg als deutscher Soldat vermisst, seine Mutter, Maria Jerger, geb. Ketterer ist 1974 in Mutterstadt verstorben. Seit 1959 ist er mit Anna, geb. Plack, aus Banat Brestowatz, verheiratet, sie haben vier Kinder und sechs Enkelkinder.

Als Kind war er von Frühjahr 1945 bis Frühjahr 1948 erst in Jabuka und danach in Knicanin/Rudolfsgnad interniert. Nach der Entlassung aus dem Lager lebte er mit seiner Mutter bis 1950 auf einem Staatsgut in der Batschka. Ab 1950 bis zur Aussiedlung nach Deutschland im April 1954 lebten sie in Belgrad. Im Durchgangslager Piding sind sie am 7. April 1954 angekommen. Nach einigen Wochen kamen sie von Piding ins Lager Osthofen bei Worms. Da der Stiefvater Zimmermann von Beruf war, erfolgte die Einweisung nach Morscheid im Hunsrück,

da dort viel Wald und angeblich Arbeit für den Stiefvater sein sollte.

In Jugoslawien war während der Lagerzeit kein Schulbesuch für deutsche Kinder möglich. Auch nach der Entlassung aus dem Lager hatte er als Deutscher zunächst keine Möglichkeit eine Schule zu besuchen. Nachdem er endlich in eine ungarische Schule aufgenommen wurde, musste er nach einigen Wochen wegen seiner Volkszugehörigkeit die Schule verlassen. Nach einigen Monaten wurde für deutsche Kinder auf dem Staatsgut „Proleter“ eine Schule eingerichtet. Der Lehrer war Ungar, alle Schüler waren Deutsche und die Unterrichtssprache war Serbisch, obwohl kaum einer von ihnen Serbisch konnte. Da der Lehrer auf die Sommerferien verzichtete, konnten sie in einem Jahr die 1. und 2. Klasse der Volksschule absolvieren. Von 1950 bis 1952 konnte er in Belgrad die 3. und 4. Klasse der Volksschule mit Erfolg abschließen. In Jugoslawien gab es zu dieser Zeit nur vier Volksschuljahre, danach Realschule oder Gymnasium, oder man erlernte einen Beruf. Er ging bei einem privaten Handwerker in die Lehre um das Schneiderhandwerk zu erlernen. Mit vier Klassen Volksschule und zwei Jahren Berufsschule, wo immer nur in serbischer Sprache unterrichtet wurde, hat er 1954 Jugoslawien verlassen.

In Jugoslawien haben ihm die Eltern das Lesen und Schreiben in Deutsch beigebracht. In der Familie wurde nur Deutsch gesprochen.

In Deutschland besuchte er zunächst im Jugenddorf Klinge bei Seckach eine von der Caritas eingerichtete Förderschule, die er nach einem Jahr mit dem Abgangszeugnis der 8. Klasse verlassen konnte. Im Herbst 1955 begann er in Ludwigshafen eine neue Lehre als Raumausstatter. Nach zweieinhalb Lehrjahren durfte er die Gesellenprüfung ablegen und Anfang der Sechziger Jahre erwarb er in Abendkursen den Meisterbrief als Raumausstatter. Als Meister war er bis Ende September 1978 Betriebsleiter bei der Firma Hans Griesbauer in Ludwigshafen. Ab 1. Oktober 1978 war er Abteilungsleiter in der Gardinenabteilung der Firma Bernhard Schuh GmbH in Ludwigshafen. Auch nach dem Verkauf der Firma an das Unternehmen Birkenmeier blieb er hier weiter Abteilungsleiter bis zum Eintritt in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen im Alter von 63 Jahren.

Josef Jerger schloss sich bald nach seiner Umsiedlung in die Bundesrepublik Deutschland der Donaudeutschen Landsmannschaft an. 1964 kam er auf Anregung von Franz Getto als Kassenwart in den Landesvorstand, wo er sich nach siebzehnjähriger Tätigkeit so profilierte, dass er 1981 einstimmig zum Landesvorsitzenden gewählt wurde. Dieses Amt bekleidet er ununterbrochen bis zum heutigen Tag.

Seit Sommer 1985 ist er Mitglied des Bundesvorstands der Landsmannschaft der Donauschwaben e.V. Er war vier Jahre deren Schriftführer und die restlichen Jahre deren Stellvertretender Bundesvorsitzender.

Ab Herbst 2002 war er Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, vom 7. Oktober 2004 bis zum 28. August 2008 war er Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben e.V.

Von 1981 bis 2008 ist er Mitglied des Vorstands und seit Januar 2008 Stellvertretender Vorsitzender des Stadtverbandes der Donaudeutschen Landsmannschaft Speyer.

Das sind die markantesten Stationen seines Lebenslaufs und der landsmannschaftlichen Laufbahn Jergers.

Was hat er, der als „junger, unbekannter Trachtenträger“ (so Jacob Schwindt) zur Landsmannschaft kam und es hier zum höchsten Amt brachte, geleistet und bewirkt?

Aus der Fülle seiner Tätigkeiten möchte ich die wichtigsten herausgreifen. Bereits seit 1964 war er als Vorstandsmitglied an allen Planungen und Durchführungen der landsmannschaftlichen Aufgaben auf sozialem und kulturellem Gebiet maßgeblich beteiligt.

Die erste offizielle Amtshandlung des jungen Vorsitzenden war die Unterschrift unter den Bauantrag für das Haus Pannonia. Sein erster offizieller Auftritt in der Öffentlichkeit, zusammen mit OB Dr. Christian Roßkopf und Stefan Gallo, war der erste Spatenstich für das Haus Pannonia, danach folgten die Grundsteinlegung, das Richtfest und die Einweihung. Es war die Verwirklichung einer Vision. Der Bau dieses Hauses bedeutete eine neue Ära im Vereinsleben der Donaudeutschen. Bis heute gehört Jerger zum Kreis der Aktiven im Haus Pannonia, das ihm so etwas wie ein zweites Zuhause wurde.

Die zaghafte politische Öffnung Ungarns zum Westen in den achtziger Jahren wurde zum Ausbau und zur Pflege der Kontakte zu den in Ungarn verbliebenen Landsleuten konsequent wahrgenommen. Es kam zu mehreren gegenseitigen Besuchen von Trachtengruppen und Chören. Ein besonderes Anliegen Jergers war die kulturelle Förderung der ungarndeutschen Landsleute und die existenzielle Unterstützung der Landsleute im damaligen Jugoslawien. Die in Ungarn verbliebenen Deutschen wurden mit Unterstützung des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel und unseres Landsmannes Prälat Johannes Urich mit Büchern, Musiknoten und Messbüchern versorgt und in Jugoslawien ging es um die Linderung der Armut. Viele Gotteshäuser konnten durch aufgebraachte Spenden renoviert werden. Ebenso

wurden die Kontakte zu den Landsleuten in Nord- und Südamerika intensiviert.

Am Ausbau der äußeren und inhaltlichen Gestaltung unseres Presseorgans „Donaudeutsche Nachrichten“ war Josef Jerger maßgeblich beteiligt. Dessen Herausgabe erfolgte zuerst zusammen mit Jacob Schwindt, dann mit Dr. Josef Schwing, und heute ist Josef Jerger (leider) der alleinige Schriftleiter.

Nicht zuletzt seien seine Federführung bei der Verleihung der Johann-Eimann-Plakette an Regierungspräsident Hans Keller, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf, Hans Rasimus, Jacob Schwindt, Mathias Leh, Hans Frombach, Prof. Josef Haltmayer, Anton Rosinger, Heinz Werner Ziegler, Karl Weber, Martin Belafi, Prälat Johannes Urich und Dr. Josef Schwing erwähnt. Die meisten Ehrungen erfolgten auf seinen Vorschlag. Hervorzuheben sei die Überreichung der Urkunde zum Ehrenmitglied an Prälat Johannes Urich und Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel. Nach der Gründung der Landsmannschaft der Donauschwaben in Thüringen verhalf Jerger dem neuen Vorstand Kontakte zu Ministerpräsident Dr. Vogel herzustellen.

Ihm oblag die Organisation der Landestrachtenfeste, der Jubiläumsveranstaltungen, der Tagungen zur Geschichte und Kultur der Donau-Deutschen. Hierher gehört auch die Herausgabe der Festschriften zur Einweihung des Hauses Pannonia und zum vierzig- und fünfzigjährigen Bestehen der Donau-Deutschen Landsmannschaft. Deren Abfassung erfolgte in vorbildlicher Teamarbeit mit Hans Frombach, Anton Rosinger, Paul Nägl, Karl Weber, Jakob Schwindt und Dr. Josef Schwing.

Im Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben und als Vertreter des Weltdachverbandes hat Jerger aktiv bei der Erstellung von Gedenkstätten in Kroatien und Serbien mitgewirkt. Er hat mit Hans Supritz Kontakte zu Behörden in der Vojvodina aufgebaut.

Allein über die Anbahnung und Gestaltung von Begegnungen in jüngster Zeit zu den Bewohnern der Heimatorte in der Batschka zu berichten, würde diese Ausgabe füllen. Auch hier ist Josef Jerger zusammen mit Hans Supritz aktiv.

Er verstand es immer, freundschaftliche Beziehungen mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über die Parteigrenzen hinweg zu pflegen. Viele Repräsentanten der Kommunal-, Lan-

des- und Bundespolitik und der beiden Kirchen schätzen ihn heute als lieb gewonnenen Freund. Dafür spricht, dass er, vermutlich als einziger Vertreter einer Landsmannschaft zur Verabschiedung von Regierungspräsident Hans Keller und Amtseinführung von Regierungspräsident Dr. Paul Schädlér auf das Hambacher Schloss eingeladen wurde.

Im Haus Pannonia gab es Begegnungen mit den Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel und Kurt Beck, mit Bürgermeistern, Bundestags- und Landtagsabgeordneten. Es gab zwei Besuche des Vizepräsidenten des Parlaments der Vojvodina, Sándor Egeresi, der heute Präsident des Parlaments in Novi Sad ist.

Im Haus Pannonia tagte 2006 der Weltdachverband der Donauschwaben.

Zu den Besuchern unserer Trachtenfeste gehörten immer Vertreter des Diplomatischen Korps der Heimatländer, Konsule, Attachés aus Ungarn und später auch hochrangige Diplomaten aus Kroatien und Serbien.

Die erfolgreichen Aktivitäten Jergers und seiner Mitstreiter für ein Zusammenrücken der Völker im neuen Europa werden bis heute leider kaum beachtet. Es wäre an der Zeit, dies anzuerkennen. Wenn man Jerger wegen seiner diesbezüglichen Tätigkeiten als „Brückenbauer“ bezeichnet, wird man der Tatsache mehr als gerecht.

Jerger war und ist nicht immer der bequeme Jasager. Schonungslose Offenlegung der Wahrheit, offene und sachliche Kritik, Vergebung und Versöhnung aus christlicher Überzeugung sind immer der Maßstab seines Handelns, der Erhalt und das Wohl der Gemeinschaft steht immer im Vordergrund. Er ist keineswegs ein „Machtmensch“, für die Ratschläge seiner Mitstreiter im Vorstand hat er stets ein offenes Ohr. Auf die an ihn oft gestellte Frage, warum er sich so sehr für andere einsetze lautete seine Antwort: „Das Dasein für die Gemeinschaft und für die Freunde wurde mir zum Selbstverständnis, denn einem Menschen hilfreich beizustehen bringt Genugtuung und vor allem Freude ... sie ist ein Ansporn zur Arbeit, die mir Lebensinhalt geworden ist.“

Die Donau-Deutsche Landsmannschaft, die er über vier Jahrzehnte mitgeleitet hat, möchte ich als mustergültigen Verband unter den landsmannschaftlichen Organisationen bezeichnen. Dieses Prädikat ist zunächst damit zu begründen, dass in ihr, und (leider) nur in ihr, die Lands-

leute aus allen drei Herkunftsgebieten mit Erfolg integriert wurden. Die Donau-Deutsche Landsmannschaft ist ein autarker, sich finanziell selbst tragender Verein. Das Organ der Landsmannschaft, die Donau-Deutschen Nachrichten, wird von den Mitgliedsbeiträgen finanziert. Auch die festlichen Veranstaltungen, wie das Landestrachtenfest, die Begegnungen der Trachtengruppen werden aus eigenen Mitteln bestritten.

Dem Jubilar wurden für seine vielfältigen Verdienste folgende Ehrungen zuteil:

1990 wurde ihm von Bundespräsident Richard von Weizsäcker für seine vielfältigen Verdienste das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Die Auszeichnung wurde am 2. Februar in einer Feierstunde im Regierungspräsidium Neustadt an der Weinstraße von Regierungspräsident Dr. Paul Schädlér überreicht.

Der Landesverband der Donau-Deutschen Landsmannschaft verlieh ihm die Ehrennadel in Silber und Gold sowie die Verdienstnadel in Silber. Vom Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben erhielt er die Ehrennadel in Gold.

Am 10. Januar 1998 wurde ihm im Rahmen einer Feierstunde im Haus Pannonia die Johann-Eimann-Plakette verliehen.

Ich war seit über zwei Jahrzehnten als Pressereferent der Donau-Deutschen Landsmannschaft und Redakteur der Donau-Deutschen Nachrichten ein steter Begleiter Jergers. Unsere Zusammenarbeit war stets ungetrübt, intensiv und fruchtbar. An meinen ganz persönlichen Dank möchte ich den Dank unserer großen Gemeinschaft anknüpfen und ihm für seinen weiteren Lebensweg gute Gesundheit, Wohlergehen und ungebrochene Schaffenskraft wünschen. Ich habe mich bemüht, über die wichtigsten landsmannschaftlichen Tätigkeiten Jergers ein Bild zu zeichnen. Es kann nur unvollständig bleiben, denn er musste und muss sich jeden Tag neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen und oft wird sein Einsatz mit Undank quittiert. Um mehr als fünf Jahrzehnte tagtäglich unermüdet seinen Landsleuten zu dienen, dazu gehören harte Arbeit, Stetigkeit, Ideale und Sendungsbewusstsein. Wenn dies von uns allen erkannt und anerkannt würde, wäre es das schönste Geschenk zu seinem 70. Wiegenfest.

*Dr. Josef Schwing*

# Landestrachtenfest 2009

**Das 54. Landestrachtenfest findet am 14. März 2009 im Palatinum in Mutterstadt statt.**

Der Landesvorstand bittet um Zahlreiche Teilnahme und sich diesen Termin vorzumerken

# Und zwischen den Flüssen entspringt ein Land

## Ich war dort beim Sterben in Kruševlje

Ein neue literarische Erzählung von Peter Wassertheurer (Taschenbuch, 130 Seiten)



Diese Erzählung beruht auf einer wahren Begebenheit und schildert den brutalen Völkermord an den Donauschwaben in Jugoslawien nach

dem Zweiten Weltkrieg. Es ist die Lebensgeschichte von Anton Hofmann aus Apatin, der mit seinen Landsleuten im Lager Kruševlje die Hölle erleben mussten. Der Alltag im KZ-Kruševlje erzählt das grausame Sterben eines ganzen Volkes: Tod, Vergewaltigungen, Schläge, Hunger, Erschießungen, Beleidigungen und die totale Entwürdigung des Menschen standen auf der Tagesordnung. Hoffmann konnte fliehen und gelangte in einer abenteuerlichen Flucht über Ungarn nach Österreich. Was er sah, hielt er in einem Tagebuch fest.

Bestellung: Dr. Peter Wassertheurer, Ortsstraße 10/1, 2301 Rutzendorf

oder direkt über das Internet: peter.wassertheurer@aon.at

Preis EUR 15,40.- inkl. Mwst exkl. Versandkosten

Ihre Bestellung wird vom Autor persönlich betreut und erledigt!

Zum ersten Kennenlernen stelle ich Ihnen als Autor kurze Auszüge aus meiner neuen Erzählung vor:

„Es war dann ein Elendzug, der sich wie eine zähflüssige Masse nach Sombor wälzte. Aus Apatin wurden mindestens 9000 Menschen ver-

trieben. Sie zwängten sich mit ihren Schubkarren, Koffern und Kinderwägen der Straße entlang. Jeder Schritt war eine Abkehr von der Heimat. Hier am Marktplatz von Apatin begann also das Ende unserer Geschichte. Wir liebten unsere Häuser zurück und wurden unserer Heimat beraubt.

Es war ein riesiges Loch, das in die feuchte Erde gegraben wurde. Unsere Toten wurden hier nicht länger begraben, sondern wie nutzlose Gegenstände weggeräumt, die man nicht mehr verwenden, ausbeuten, schlagen, versklaven, beleidigen oder sonstwie erniedrigen konnte.

Sie war die Frau unseres Kaufmanns. Sie wehrte sich zunächst verbissen gegen die Schläge der Partisanen, die sie laut beschimpften und immer heftiger auf sie eindroschen. Irgendwann muss sie wohl ein Gewehrkolben mit voller Wucht im Gesicht getroffen haben, weil sie plötzlich wie ein Tier zu brüllen begann und wild um sich schlug. Ich sah mit Entsetzen, wie sie das rechte Auge in ihrer Hand hielt. Die rechte Gesichtshälfte war zertrümmert und vollgeschmiert mit Blut. Mir stockte der Atem. Ein Schauer lief mir über den Rücken.“



## Gedanken in der Vorweihnachtszeit



### Liebe donauschwäbische Landsleute,

obwohl ich mein Amt als Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben e.V. im August dieses Jahres abgegeben habe, ich habe auf eigenen Wunsch als einer der Vizepräsidenten die zweite Reihe im Präsidium gewählt, möchte ich mich mit diesen Zeilen vor Weihnachten nochmals zu Wort melden.

Ich hatte dem Weltdachverband vier Jahre als Präsident vorgestanden und war in engster Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland darum bemüht unseren Opfern der Vertreibung im damaligen Jugoslawien, heute Serbien, durch die Errichtung von Gedenkstätten ihre Menschenwürde wieder zurückzugeben. In Kruschiwl und Mitrowitzta ist uns dies auch gelungen. Gakovo und Valpovo wurden in der Zeit meines Vorgängers verwirklicht. Die Gedenkstätten in Jarek und Toba – für Molidorf –, die wohl im Jahre 2009 verwirklicht werden, werde ich noch als Vizepräsident mitbetreuen. Dies sind Projekte, die auf die Vergangenheit hinweisen.

Als zukunftsweisend fand ich es in meiner Amtszeit wichtig mehr für die Förderung zum

Erhalt des überlieferten Volksgutes, sprich der Trachten und Volkstänze zu tun und den Weltdachverband den Status einer juristischen Person zu geben, einfacher ausgedrückt; ihn beim Registergericht als Verein eintragen zu lassen.

Beide Vorhaben konnten verwirklicht werden. Der Weltdachverband ist nun als ordentlicher e.V. beim Registergericht in Böblingen eingetragen und mit Vertreterinnen und Vertretern von Trachtengruppen aus Kanada, Deutschland und den USA wurde in Ungarn erstmals ein einwöchiges Seminar abgehalten. Die Früchte dieses Seminars konnten wir bei einigen Trachtengruppen beim Landestrachtenfest USA Kanada in Cleveland hören und sehen.

Nur wenn wir auch künftig in die Jugend- und Trachtengruppen verstärkt investieren, sprich diese verstärkt fördern, wird sich weltweit das Ende der Donauschwaben zwar nicht aufhalten lassen aber sicherlich verzögern.

Die Zeiten seit unserer Vertreibung sind vergangen und eine fragende junge Generation ist in unseren ehemaligen Heimatgebieten herangewachsen. Nach dem Ende des Kommunismus darf auch gefragt werden was war mit den Deutschen geschehen, warum haben sie ihr Hab und Gut verlassen bzw. verlassen müssen. Es

liegt an uns im Dialog auf diese Fragen zu antworten und mitzuwirken, dass dieses traurige Kapitel unserer jüngsten Geschichte offen und ehrlich aufgearbeitet wird. Dazu gehört auch unsere Forderung nach Wiedergutmachung für den Vermögensverlust und die Aufhebung der AVNOJ-Beschlüsse, die zu unserer Vertreibung führten und Zehntausende unschuldige, donauschwäbische Opfer in den Vernichtungslagern forderte.

Wenn wir diese Gedanken zugrunde legen, sehen wir, dass sowohl die Landsmannschaften als auch der Weltdachverband, in welcher Form auch immer, ihre Existenzberechtigung haben und auch weiterhin bestehen müssen.

In diesem Sinne wünsche ich allen weltweit zerstreut lebenden Landsleuten ein friedvolles, gnadenreiches Weihnachtsfest und für das Jahr 2009 Gesundheit, Zufriedenheit, Schaffenskraft, Zusammenhalt und Gottes reichen Segen.

Josef Jerger

Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben e.V. und Landesvorsitzender der Donaudeutschen in Rheinland-Pfalz e.V.

# Hauptversammlung des Weltdachverbandes der Donauschwaben

## Bernhard Krastl zum Präsidenten gewählt

In Cleveland, vielen bekannt als Heimatstadt eines weltberühmten Sinfonieorchesters und eines der größten Herzzentren der Welt, versammelte sich vom 28. August bis 1. September 2008 die donauschwäbische Welt, um ein beeindruckendes Jubiläum zu feiern: 50 Jahre „Deutsch-Amerikanisches Kulturzentrum der Donauschwaben“, 50 Jahre Donauschwaben in Cleveland.

Es ist überwältigend, was Cleverlands Donauschwaben mit gewaltiger finanzieller Anstrengung und ehrenamtlicher Arbeit geschaffen haben.

In Olmsted bei Cleveland, in einer weitläufigen Parkanlage, dem „Lenaupark“, steht das „Deutsch-Amerikanische Kulturzentrum der Donauschwaben“, ein großes, repräsentatives Gebäude als Vereinsheim, davor ein würdiger Gedenkstein zur Erinnerung an die Toten der alten und der neuen Heimat; ein paar Schritte weiter wurde ein See angelegt, am Ufer steht ein Pavillon für Platzkonzerte; daran schließen sich Sporteinrichtungen (Fußballfeld, Tennisplätze usw.). Das Gelände ist durch Bepflanzung angenehm aufgelockert und bietet für jung und alt einen angenehmen Aufenthalt.

Josef Holzer, Initiator, Bauherr und langjähriger Präsident (30 Jahre) des Deutsch-Amerikanischen Kulturzentrums der Donauschwaben und seinen Nachfolgern (Robert Filippi und Franz Rimpf) ist es gelungen, zusammen mit all den

freiwilligen Helfern in Cleveland ein Stück donauschwäbische Heimat zu schaffen.

Hier entfaltet sich seit 50 Jahren ein reges donauschwäbisches Kultur- und Vereinsleben: Kinder, Jugendliche und Erwachsene besuchen die deutsche Sprachschule, die ein hohes Ansehen genießt. Bei Schwabenbällen, Muttertagsfeiern, Kirchweihfesten und Weihnachtsfeiern sowie bei Auftritten der Donauschwäbischen Tanz- und Theatergruppen, Musikkapellen und Chöre wird überliefertes donauschwäbisches Kulturgut gepflegt.

So ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß die umfangreichen Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Vereinigung der Donauschwaben in Cleveland zahlreiche Besucher aus der ganzen Welt anlockten. Geboten war ein beeindruckendes, inhaltsreiches Festprogramm: Brauchtumsausstellungen, Kinder- und Jugendseminare, die Hauptkundgebung mit Aufmarsch der Trachtengruppen und Ansprachen der Ehrengäste, Landestrachtenfest mit Tanzdarbietungen der Donauschwäbischen Kinder- und Jugendtanzgruppen aus Akron, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Mansfield, Milwaukee und Toronto, Tanzwettbewerb, ökumenischer Gottesdienst, Totengedenken, geselliges Beisammensein.

Als Ehrengäste nahmen der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Chicago, Wolfgang Drautz und die Honorarkonsulin der

Bundesrepublik Deutschland, Diana M. Thimmig an den Feierlichkeiten teil. Beide waren sichtlich beeindruckt von den gewaltigen Leistungen der Donauschwaben, von ihrem Fleiß und von ihrem Zusammenhalt.

Im Vorfeld der Feierlichkeiten fand auch die Hauptversammlung des Weltdachverbandes der Donauschwaben statt. Bei den Neuwahlen des Präsidiums am 28. August 2008 wurde der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Deutschland, Oberstudienrat Bernhard Krastl zum Präsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben gewählt.

Die 27 Delegierten aus den USA, aus Kanada, Australien, aus Österreich und aus Deutschland wählten in geheimer Wahl einstimmig folgendes Präsidium:

Präsident: Bernhard Krastl, Vizepräsidenten für Deutschland: Hans Supritz und Josef Jerger, Vizepräsident für Österreich: Alexander May, Vizepräsident für Kroatien, Serbien, Ungarn und Rumänien: Zorislav Schönberger, Vizepräsident für die USA: Robert Filippi, Vizepräsident für Kanada: Anton Baumann, Schatzmeisterin: Elisabeth Ziemer, Schriftführerin: Henriette Mojem, Vertreter der Jugend in Europa: Stefan Ihas, Vertreterin der Jugend in Nordamerika: Ingrid Dorr. Darüber hinaus wurde Katharina Eicher-Müller zur Pressereferentin gewählt.

Der Weltdachverband der Donauschwaben ist ein Zusammenschluß der weltweit verstreut lebenden Donauschwaben. Die Mitglieder des Verbandes sind die einzelnen donauschwäbischen Länderorganisationen, Institutionen und Vereine. Der Weltdachverband ist ein eingetragener Verein mit Sitz im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen.

Die Aufgaben des Verbandes sind in § 2 der Satzung geregelt. Der Verband soll vor allem die Tätigkeit der weltweiten Mitglieder des Verbandes aufeinander abstimmen und das gemeinsame donauschwäbische Kulturgut erhalten. Die Erhaltung und Pflege des geistig-kulturellen Erbes der Donauschwaben sowie die Erhaltung der Muttersprache sind zentrale Aufgaben. Die Ziele sollen bei persönlichen Begegnungen der Delegierten auf internationaler Ebene sowie durch die laufende Tätigkeit des Präsidiums des Verbandes behandelt und gefördert werden.

*Henriette Mojem*



Gruppenbild: Präsidium des Weltdachverbandes der Donauschwaben, gewählt am 28.08.2008 in Cleveland, OH, USA

v.l.n.r.: Josef Jerger, Anton Baumann, Hans Supritz, Bernhard Krastl, Henriette Mojem, Stefan Ihas, Robert Filippi, Alexander May

Foto: Peter Sartschev

# VERBAND DER VOLKSDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFTEN – Bundesverband Heimatvertriebene wollen ins Regierungsprogramm

## Verhandlungen wegen Beneš-Dekrete und Avnoj-Gesetze fortführen

Der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) hat allen Verhandlungspartnern von SPÖ und ÖVP ein Paket an konkreten Forderungen zugeschickt und dabei den dringenden Wunsch geäußert, dieses in einem möglichen Regierungsprogramm zu berücksichtigen. Die künftige Bundesregierung wird ersucht, folgende Punkte in einem Regierungsprogramm zu berücksichtigen:

1. das Bekenntnis zur Pflege eines intensiven bilateralen Dialogs mit den Republiken Tschechien, Slowakei und Slowenien zur noch ungelösten Frage der Beneš-Dekrete und Avnoj-Gesetze, wobei sicher gestellt werden muss, dass weder die Beneš-Dekrete

noch die Avnoj-Gesetze zu einer Diskriminierung der Heimatvertriebenen in Fragen der Vermögensrestitution führen,

2. das Bekenntnis, dass das Straffreistellungsgesetz Nr. 115 vom 8. Mai 1946 der ehemaligen Tschechoslowakei, das alle Vertriebungsverbrechen gegen die Sudetendeutschen nach wie vor straffrei stellt, jedem demokratischen und rechtsstaatlichen Empfinden widerspricht. Neben einer klaren Verurteilung dieses Gesetzes im Regierungsprogramm wird eine moralische Rehabilitation der Opfer durch eine Erklärung der tschechischen Regierung verlangt,
3. das Bekenntnis dazu, dass im bilateralen Dialog mit der Republik Kroatien auf die Verab-

schiedung einer Novelle des Entschädigungsgesetzes - wie sie bereits 1996 vom Kroatischen Verfassungsgerichtshof verlangt wurde - gedrängt wird, wobei sicher zu stellen ist, dass alle Vereinbarungen, die zwischen Österreich und Kroatien bereits in einem bilateral paraphierten Abkommen erzielt wurden, eine Berücksichtigung finden,

4. das Bekenntnis, dass die österreichische Bundesregierung die altösterreichischen deutschen Minderheiten in den Ländern Ostmittel- und Südosteuropas unterstützt und sich im Dialog mit der jeweiligen Regierung gegen jeder Form einer ethnischen Diskriminierung ausspricht.

## Achtes Volksgruppensymposium des VLÖ in Oppeln

### Deutsche Volksgruppen kämpfen weiterhin gegen Vorurteile

Das Volksgruppensymposium der deutschen Minderheiten aus Südost- und Ostmitteleuropa jährte sich in diesem Jahr bereits zum achten Mal und fand zwischen 11. und 14. September 2008 im schlesischen Oppeln statt. Die Organisation führte der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) gemeinsam mit der deutschen Volksgruppe in Polen durch, die vom Verband der deutschen sozial – kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) vertreten wird. Gefördert wurde das Symposium, dem 60 Teilnehmer beiwohnten, vom österreichischen Außenministerium und polnischen Innenministerium, vom Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, von der Kärntner Landesregierung, vom Marschallamt der Woiwodschaft Oppeln und von der Stiftung der deutschsprachigen Heimatvertriebenen aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum.

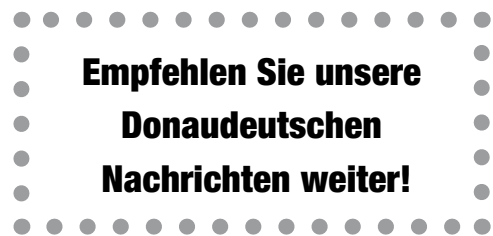
Das Thema des Symposiums „Deutsche Volksgruppen seit 1945: Täter oder Opfer?“ beschäftigte sich mit der Frage, inwieweit die deutschen Volksgruppen in Südost- und Osteuropa nach wie vor mit Vorurteilen belastet sind, deren Wurzeln bis in die Jahre der Zwischenkriegszeit und des Zweiten Weltkriegs reichen. Zu den historischen Ressentiments gegen die deutschen Volksgruppen aus diesem Raum zählen eine Reihe von ideologisch besetzten Stereotypen wie der Vorwurf der Illoyalität und der Kollaboration mit den Machthabern des Dritten Reichs. Die Referenten, die den Organisationen der deutschen Volksgruppen aus Ungarn, Rumänien, Polen, Kroatien, Serbien, der Slowakei und

Slowenien angehörten, zeichneten ein recht differenziertes Bild von der aktuellen Situation in ihren Heimatländern. Während etwa die deutsche Volksgruppe in Rumänien nach dem Zweiten Weltkrieg nicht vertrieben wurde (eine Ausnahme bildeten nur die Nordsiebenbürger, die im Herbst 1944 evakuiert worden waren) und ihre Kultur, Sprache sowie ihr Schulsystem aufrecht erhalten konnten, verlief die Situation in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien viel radikaler. In beiden Ländern setzte man nach 1945 auf eine Eliminierung der deutschen Volksgruppen, vertrieb den Großteil und assimilierte den kleinen Rest, der in der Heimat verbleiben durfte. In beiden Ländern wirken bis heute noch am stärksten die historischen Vorurteile nach. Davon zeugt die Weigerung der slowenischen Regierung, die deutsche Volksgruppe im eigenen Land als autochthone Volksgruppe anzuerkennen. Der Diskriminierung in Slowenien stehen gesetzliche Bestimmungen in Ungarn, Kroatien, Serbien und in der Slowakei gegenüber, die auf Ebene der Verfassung auch den deutschen Volksgruppen Minderheitenrechte garantieren. In diesen Ländern ist auch das Verhältnis zur Mehrheitsbevölkerung entspannter und wird kaum mehr von negativen Vorurteilen bestimmt. Zu den gemeinsamen Schnittstellen der deutschen Volksgruppen in den Staaten Ostmittel- und Südosteuropas gehören das Bewusstsein, Opfer der Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg zu sein, die sprachliche Assimilation, ein stark kulturell ausgeprägter Regionalpatriotismus und die Bemühungen, den

jüngeren Generationen die deutsche Sprache zu vermitteln.

Zu den Gästen des Symposiums zählten Christoph Bergner, parlamentarischer Staatssekretär des deutschen Innenministeriums, Ludwig Neudorfer, Konsulent der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, Andreas Bürgermayer, Abgeordneter im serbischen Parlament, Nikola Mak, Vizepräsident des Minderheitenrates der Republik Kroatien und ehemaliger Abgeordneter des kroatischen Parlaments, Heinrich Kroll, ehemaliger Abgeordneter im polnischen Parlament und Vorsitzender des VdG, Bruno Kosak, Abgeordneter des Oppelner Landtages, Christina Sablatschan, Vertreterin des österreichischen Außenministeriums, sowie Thomas Kassl, Vertreter der Kärntner Landesregierung.

Ein Besuch des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers in Lamsdorf, das nach dem Krieg bis 1946 als Arbeitslager für Angehörige der deutschen Volksgruppe in Schlesien verwendet wurde, ergänzte das reichhaltige Programm. Eine Besichtigung der Stadt Oppeln, die Aufführung einer schlesischen Kindertanzgruppe und ein Besuch des Sankt Annabergs rundeten die Veranstaltung ab.



# 60. Donauschwäbisches Kirchweihfest

## 50 Jahre Kirchweihgottesdienst, Folklore, einmalige Stimmung

(krö) In den frühen Morgenstunden des Pauslages, als Robert Payer und seine Original Burgenlandkapelle in der vollbesetzten Pattberghalle zum Kehraus spielten, herrschte noch immer eine „Bombenstimmung“ in der Halle und auf der dicht gedrängten Tanzfläche. Keiner der Tanzlustigen dachte an das Nachhausegehen und die exzellent aufspielenden Musiker und ihr Gesangsduo Andrea Bühler und Albert Gottwald durften sich erst nach mehreren Zugaben verabschieden. Der 60. Kiritog begann, wie seit der Konsekration der „Heimatkirche“ St. Josef am

03. November 1957 üblich, mit dem feierlichen Kirchweihgottesdienst am Freitag, zelebriert von Pfarrer i.R. Bernhard A. Jung, der die erste kirchliche Feier 1958 hielt, assistiert von Diakon Leitheim. In seiner Predigt lobte der damalige Kaplan das Völker verbindende Engagement der Mosbacher Donauschwaben und ihr schönes informatives Heimatbuch, in dem man das Werden und Wirken der Landsmannschaft, durch viele Berichte und Bilder anschaulich dokumentiert, verfolgen kann. Bereits 1953, erinnert sich Pfarrer Jung, hatte er mit Dekan Josef Krämer die Not und das Leben der Lagerbewohner in den 23 Baracken im Katzenhorn kennen gelernt. Durch Religionsunterricht und den sonntäglichen Gottesdienst im Kapellenraum der Baracke 14, in der an den Wochentagen der Kindergarten war, entstanden persönliche Kontakte, die bis heute bestehen. Das Heimatbuch zeigt, führte Pfarrer Jung aus, dass bei den Donauschwaben in Mosbach Menschen am Werk sind, die wissen, was Mensch sein bedeutet. Diese Eigenschaft beherrschen die Mosbacher Donauschwaben beispielhaft. Darum reichen sie ihre Hände in alle Welt. Aber nicht nur die kulturelle Seite, das Ahnenerbe wird beispielhaft gepflegt, sondern auch die kirchliche und religiöse, wie in der Chronologie zu lesen ist. Auch die Ökumene wird immer praktiziert. Auf ihren Tourneen folgen sie dem Beispiel des Völkerapostels Paulus, der durch seine Reisen, Frieden, Freundschaft im Glauben an Christus unter den Menschen verbreitete. Das Kirchweihfest, schloss Pfarrer Jung, war ein Hochfest in der alten Heimat. Nicht nur der Weihe des Gotteshauses wurde gedacht, sondern oft auch das Patrozinium an diesem Tage gefeiert. Diese schöne Tradition pflegen die Donauschwaben Mosbach heute zum 51. Mal. „Ich wünsche Euch, dass ihr noch viele „Kiritogs“ miteinander erleben und feiern könnt“. Der Gottesdienst wurde mit deutschen Kirchenliedern umrahmt und mit den Einlagen „Bete an, bete zu Jesus und sterbe für ihn“ und „Näher mein Gott zu Dir“, die Dirigent Franz Gräff mit der Gesangsgruppe der Donauschwaben Mosbach einstudiert hatte. Die weltliche

Feier am Samstag begann mit dem Einzug der Trachtengruppen, bei denen besonders die Wuderscher, die Leanywarer und die Mágocser in ihren schönen eleganten und farbenfrohen Volkstrachten gefielen. Anton Kindtner konnte mit dem vollen „Haus“ als Ehrengäste Peter Hauk, Minister für Ernährung und ländlichen Raum, der die Festrede hielt, Landrat Dr. Achim Brötel, NOK, Oberbürgermeister Michael Jann von Mosbach, und den Bundes- und Landesvorsitzenden der Donauschwaben Hans Supritz begrüßen. Ein herzliches Willkommen galt der Jugendtanzgruppe aus Mágocs/Ungarn, den Landsleuten in Wuderscher und Leiwarer Heimatracht, den Siebenbürger Sachsen, der Trachtengruppe aus Schwaigern und den eigenen Gruppen. In seinem Rückblick auf 60 Jahre Kirchweih erinnerte der Vorsitzende Anton Kindtner an die erste Feier, die am 14. November 1948 in der Markthalle Mosbach abgehalten wurde mit der Einladung zur „Donaudeutschen Kirchweih- und Tanzunterhaltung“. Anton Becker, der fast 30 Jahre als Ortsvorsitzender die Mosbacher Landsmannschaft führte, hatte mit dem Kulturleiter Oberlehrer Valentin Beck vom Kreisverband dieses erste große Treffen der Heimatvertriebenen organisiert, bei 1,--DM Eintritt. Die Gmeinder Kantine, die Gaststätte Cäcilienbad, die Sporthalle Neckarelz, die Gastwirtschaft Dell, drei Mal der Pirminsaal, 14 Mal die Markthalle, neun Mal die Jahnhalle und 30 Mal in der Pattberghalle waren die Veranstaltungsorte. Große Verdienste für die Gestaltung und Ausrichtung zu wahren Volksfesten hat sich Erich Schreiner erworben, führte Kindtner aus. Besondere Anziehungskraft und bis zu 1.200 Besucher kamen, wenn Robert Payer und seine Mannen aufspielten, wie auch heute, bei ihrer 18. Vorstellung sichtbar.

Für die Mosbacher Donauschwaben war sechs Jahrzehnte ihr Kirchweihfest mit Folklore, Musik, Tanz und bunter Unterhaltung, das fest eingeplante Jahresfest, an dem sie sich mit ihren Verwandten, Freunden, Bekannten und der Bevölkerung zum munteren Feiern trafen. Durch Repro-Ausstellungen, vom zweiten Vorsitzenden Hans Kröninger erstellt, die in einem Querschnitt die Flucht, Vertreibung, Integration, Wiederaufbau und die weltweiten Kontakte, die Kirchweihfeste und die Gegenbesucher zeigten, konnten die Kirchweihfeste bereichert werden. Besonders aber durch die Jugendtanz- und Folkloregruppen aus Ungarn, Rumänien, Tschechien, der Ukraine, aus Polen, Kroatien und Österreich, die in ihren schönen Volks- und Landestracht, Glanzpunkte setzten. Unser 60. Kirchweihfest zeigt, dass der schöne Brauch des schwäbischen Kiritogs in unserer Jugend weiter lebt. Mein Dank gilt allen Gruppen und Mitgliedern,

die beim heutigen Fest vor und hinter der Bühne mitarbeiten. Für die künstlerische Gestaltung der Bühnenwand seit Jahren, danke ich herzlich unserem zweiten Vorsitzenden, Hans Kröninger. Für den Blumenschmuck der Familie Herbert Höppler und den Familien Graf/Schwarz und Wolfgang Karch, der Sie zum 25. Mal beim „Karteneintritt“ begrüßte. Zur 61. Kirchweih am 17.10.2009 in der Alten Mälzerei dürfen wir Sie heute schon einladen. Minister Peter Hauk lobte in seiner Festansprache das weltweit vorbildliche Engagement der Mosbacher Donauschwaben und stellte besonders ihre Bemühungen in Osteuropa heraus. Die Donau, ihr Schicksalsstrom, führte er aus, auf dem sie im 17. und 18. Jahrhundert ins Ungarnland, in eine ungewisse Heimat zogen und dort das Land kultivierten, das nach 150 Jahren Osmanen-Herrschaft wüst und brach lag, ist auch in unseren Tagen eine wichtige Verbindung zum wachsenden Europa. Einem Verbund der freien Vaterländer, in dem die BRD, Österreich, die Länder des ehemaligen Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien eine wichtige Rolle spielen. Die Minister dieser Anrainerstaaen trafen sich in Straßburg zur Koordination ihrer Politik und ihrer ökonomischer und kultureller Fragen in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, ein einmaliger Vorgang auf unserem Globus. Mit dem Dank für den Beitrag am Wiederaufbau nach 1945. Die friedliche Integration, schloss Minister Hauk: „Die Donauschwaben haben die Odenwälder- und Bauländer-Kultur bereichert und auch den Speiseplan unserer Küchen!“ OB Michael Jann überbrachte die Grüße der Stadt Mosbach, des Gemeinderates und die besten Wünsche von MdL Georg Nelius. Sein besonderer Gruß galt den Besuchern aus Ungarn, aus der Partnergemeinde Budapest/Pesthidegkut und der Jugendtanzgruppe aus Mágocs/Ungarn. Die Heimatvertriebenen hatten bereits 1950 die Vision von einem vereinten Europa, wie ihre Charta von Frieden, Freiheit und Gleichheit vom 5. August 1950 zeigt, führte Jann aus. Sie bauten schon damals auf eine Welt der Brüderlichkeit und gegenseitige Achtung auf Basis der Menschenrechte. Diese Grundwerte werden von den Donauschwaben seit 60 Jahren beachtet. Sie tragen und trugen durch ihre weltweiten Jugendkontakte und den Gegenbesuchen ein Mosaiksteinchen zur Versöhnung mit den Ländern Osteuropas bei, nach den guten Kontakten zum Westen auf unserem Globus. Sie pflegen vorbildlich das Kulturgut ihrer Ahnen, ohne die aktuelle Gegenwart zu vernachlässigen. Ihr Einsatz für Jung und Alt ist beispielhaft, schloss OB Jann. Dr. Achim Brötel, Landrat des NOK, betonte, dass die Donauschwaben Mosbach ein stets verlässlicher und ansprechbarer

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 9

Aktivposten für den Neckar-Odenwald-Kreis seien. Er gratulierte dem Vorsitzenden Anton Kindtner und Hans Kröninger zu dieser „Mannschaft“. 1946 kamen über

35.000 Flüchtlinge und Vertriebene in die Altkreise Buchen und Mosbach, über Seckach und Neckarzimmern. Diese Heimatlosen trugen maßgeblich zum Wiederaufbau unserer vom Krieg zerstörten Heimat bei. Ohne der Lebensleistung dieser Menschen, ihrem Fleiß, ihrem Mut und ihrer friedlichen und schnellen Integration, wäre der Neuanfang nicht möglich gewesen, schloss Landrat Dr. Brötel. Die Grüße der Deutschen aus Ungarn und des Heimatvereins Budaörs (Wudersch) überbrachte Mathias Schmitt, Vorsitzender des Heimatvereins Wudersch. Er lobte den guten Zusammenhalt und die vorbildliche Arbeitsweise der Donauschwaben Mosbach. Freute sich, dass Vorsitzender A. Kindtner bei den Wuderschern engagiert ist, als Nachfahre seiner Wuderscher Eltern. Mit dem „Bonmot“ „Die Ansprache soll kurz sein, die Bratwurst lang“, schloss Schmitt seine Gratulation. Der Bundes- und Landesvorsitzende der Donauschwaben Hans Supritz gratulierte im Na-

men seiner Verbände. 1948 war ich mit meiner Mutter in einem Vernichtungs- und Todeslager Titos.

Viele entkamen durch Flucht 1944 diesem Schicksal, weil sie den Terror der Sieger voraus ahnten. Der Aufbau einer neuen Existenz im zerstörten Reich war schwer. Wir haben aber nach erfolgreicher Integration unsere Tradition, unser Brauchtum und unsere Überlieferung nicht vergessen und durch unsere Jugend bis heute bewahrt. Dankbar müssen wir der Erlebnissgeneration sein, dass sie unsere Kultur für uns bewahrte. Dadurch kein Wunder, dass donauschwäbischer Geist noch weltweit zu finden ist. Ob hier in Europa, oder in Nord- und Südamerika, in Australien oder heute wieder in den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie. Mit den besten Wünschen für die Donauschwaben Mosbach schloss H. Supritz. Er wünschte ihnen und den vielen Gästen einen schönen und mit alten Erinnerungen erfüllten geselligen und frohen Kirchweih-Abend mit viel Gedankenaustausch. Den folkloristischen Teil eröffneten die Nachwuchskinder unter Leitung von Holger Vogel, Christina Gaiser und Adriana Todoc, mit den

Tänzen „Österreicher“ und „Die lustigen Kreise“. Die Kindertanzgruppen A und B tanzten gekonnt „Die Winzerpolka“, den „Lustigen Walzer“, den „Kontratanz“ und den „Waldeger“ in Wandorfer Tracht und gemeinsam einen neuen Tanz „Kirchweih“. Die Jugendtanzgruppe aus Mágocs, geleitet von Goják János, zeigte in bunter Volkstracht aus dem Raume Pécs (Fünfkirchen) temperamentvoll und schwungvoll zwei ungarndeutsche Volkstänze aus Südungarn. Die Mosbacher Jugendtanzgruppe erfreute mit „Der Schnellpolka“, dem „Schwung“ und dem „Göndöllö“ die Zuschauer. Dass die Jugendtanzgruppe der 80er Jahre ihre Vorträge noch nicht verlernt hatten, zeigten die schönen Tänze, die Robert Kraft einstudiert hatte. Der Tanzkreis Mosbach, die Frauen in schöner Karawukowaer Tracht, die Männer mit Hut und Schleifen, gab gekonnt „Die Donauschwäbische Trachtenpolka“, „Schwabentfest“ und „Borsicka“ zum Besten. Den Abschluss lieferte die Jazztanzgruppe in Afro-Look mit einem „Afro-Medley“, von den Kirchweihbesuchern begeistert beklatscht.

## „Unvergessliche Zeit“ CD zum Gedenken an Robert Rohr und seine Original Donauschwaben mit dem Donau-Duo

Zum Gedenken an Robert Rohr, unseren Musikforscher und einstigen Gründer der Original Donauschwaben mit dem Donau Duo, der am 10.01.08 in München verstorben ist, hat der Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik e.V. eine CD mit 20 Titeln herausgebracht.

Da Robert Rohr mit Leib und Seele Lehrer war, wurde dem im Booklet der CD auch Rechnung getragen, indem Titelbild, Einleger und Rückseite der CD-Hülle als Tafel dargestellt sind. Da er in seinen Liedern immer wieder die Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden hat, so ist es auf der Titelseite eine Schiefertafel und im Innenteil eine neue Tafel, die die Informationen zu dieser CD beinhaltet.

Alle Titel auf dieser CD sind zum ersten Mal in digitaler Qualität zu hören. Besonderer Dank gilt Waldemar Simon, dem Musikproduzenten dieser Aufnahmen, der dem Freundeskreis die Studiobänder zur Verfügung gestellt hat, sowie Peter Dewald für die Digitalisierung der Titel.

Robert Rohr war es, der die Donauschwäbische Blasmusik hier in Deutschland mit der Herausgabe von 6 EPs in Eigenregie wieder ins Leben rief und 1964 die Original Donauschwaben mit dem Donau Duo gründete. Zahlreiche seiner Blasmusiklieder werden dem Liebhaber donauschwäbischer Blasmusik wohl unvergesslich bleiben. Denken wir nur an Titel wie „Schwäbische Heimat“, „Schwabentanz



mit mir“, „Rosen der Liebe“ oder „Verliebt in Siebenbürgen“. All seine Lieder hier aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen

Auf der CD sind folgende Titel zu hören: Donauschwaben Grüße (Marsch); Mach Dir das Leben schön\*; Rosen der Liebe\*; Donauschwäbische Musikanten; Schön ist das Wetter der Himmel ist blau\*; Ein kleines Lied\*; Aus der Heimat; In der Banater Heide\*; Blumen-Walzer\*; Kaiser-Marsch; Es ist so wunderschön zu leben\*; Meine Melodie\*; Stern-Walzer; Schwabenmädel tanz mit mir\*; Verliebt in Siebenbürgen\*; Schwalbenmütterchen; Mein Mädels aus Temeschwar\*; Die alten Zeiten; Schwäbi-

sche Heimat\* und Unvergessliche Zeit. Gespielt werden Sie von den Original Donauschwaben mit dem Donau-Duo unter Ltg. von Kornel Mayer. Die Gesangstitel sind mit einem \* gekennzeichnet.

Namhafte, donauschwäbische Komponisten wie Andreas Rastel; Lorenz und Mathias Wilding; Silvester Herzog; Jean Felten; Sepp Schmalz; Rudolf Reisner; Hans Paul Adamek; Franz Sarabin; Bernhard Orth; J. Kneipp und Wilhelm Schweitzer sind auf dieser CD vertreten.

Ob für sich selbst oder als kleines Weihnachtsgeschenk für einen Bekannten oder Verwandten, dem Liebhaber donauschwäbischer Blasmusik sollte diese CD in seiner Sammlung nicht fehlen. Sie kann zum Preis von 12,50 € zuzügl. Versandkosten bei der Landsmannschaft der Banater Schwaben; Sendlinger Straße 46/1 in 80331 München; Tel. 0 89 / 23 55 73-0 sowie beim Musikservice Andrea Loske; Ilmenauer Straße 36 in 98704 Gräfinau-Angstedt; Tel. 0 36 78 / 55 06 20 oder dem Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik e.V.; Marktstraße 5 in 38678 Clausthal-Zellerfeld unter der Telefonnummer 0 53 23 / 83 48 9 oder 0 71 23 / 61 93 5 sowie unter info@donauschwaebische-blasmusik bestellt werden.

Stephan-H. Pollmann

# Nun steht auch in Sremska Mitrovica ein Gedenkkreuz

Am 20. September 2008 konnte neben den bereits bestehenden Gedenkstätten an den Orten der großen Vernichtungs- und Arbeitslagern des ehemaligen Jugoslawien: Rudolfsgnad, Gakowa, Kruschiwl, Walpach und Kerndija nun auch in Sremska Mitrovica/Syrmisch Mitrowitz, im heutigen Serbien, für die dort etwa 2000 von 1945 bis 1947 ums Leben gekommenen und in Massengräbern verscharte Donauschwaben, ein würdevolles Andenken eingeweiht werden.

Damit wurde ein weiterer Meilenstein des Versprechens der weltweit zerstreut lebenden donauschwäbischen Gemeinschaft verwirklicht, die von 1944 bis 1948 in den Massengräbern der großen Arbeits- und Vernichtungslager verscharten, überwiegend Kinder, Mütter und Greise, nicht zu vergessen. Dies wird durch das nun hier zu ihren Ehren auf dem katholischen Friedhof in Mitrowitz errichtete Gedenkkreuz angezeigt. Zugleich soll das Kreuz aber auch ein Symbol für die Nachwelt sein, nie zu vergessen, welches Leid geschürter Hass und Verblendung mit sich bringen und wie dadurch friedlich nebeneinander lebende Menschen von heute auf morgen für immer auseinander gerissen werden. Diese Mahnung, war neben den Worten des Erinnerns und Gedenkens an die Toten, auch als eine unüberhörbare Botschaft von allen Rednern zu hören, sich für Verständigung in Frieden und Freiheit einzusetzen.

Trotz des nasskalten Wetters waren es wohl zwischen 400 die 500 Teilnehmer, die sich am Vormittag des 20. September 2008 auf dem katholischen Friedhof in Sremska Mitrovica/ Mitrowitz eingefunden hatten, um bei der Einweihung der Gedenkstätte, mit dem dreieinhalb Meter hohen Kreuz aus grauen Granit dabei zu sein.

Neben den sehr zahlreichen Landsleuten aus Deutschland, Österreich und anderen europäischen Ländern, waren auch Landsleute aus Übersee eigens zur Einweihung der Gedenkstätte und Totenehrung nach Mitrowitz gekommen.

Dabei waren auch zahlreiche Landsleute aus der ganzen Wojwodina, organisiert von den dortigen deutschen Vereinen, zur Einweihung gekommen. Ebenso konnte erfreulich festgestellt werden, dass auch viele der einheimischen Bevölkerung auf dem Friedhof waren, oder als Zaungäste aus der Entfernung die Gedenkfeier mitverfolgten.

Eröffnet wurde die Einweihungs- und Gedenkfeier von Jovica Stevic, dem in Mitrowitz beheimateten serbischen Freund und Kontaktmann der Donauschwaben. Auch die Moderation des Ablaufs lag in seinen Händen.

Es folgte eine wahrlich lange Liste der zu begrüßenden Gäste und Ehrengäste und alles musste in beide Richtungen übersetzt werden.

Vorne weg die Vertreter der Gemeinde Sremska Mitrovica, den Stellvertreter des Oberbürger-



Foto: privat

meisters Srdjan Kozlin und Dr. Nenad Lemajic, die Vertreter der Gemeinde Pazova, die Vertreter der deutschen und österreichischen Botschaft Georg Eiweiler und Dr. Ulrike Hartmann, den Bundesvorsitzenden der Donauschwaben Hans Supritz, den Vizepräsidenten des Weltdachverbandes Josef Jerger, den Vorsitzenden der Donauschwaben in Kroatien Zorislav Schönberger, den Vorsitzenden des Dachverbandes der deutschen Vereine in Serbien Anton Glanz und den Präsidenten des Nationalrates der deutschen Minderheit in Serbien Andreas Bürgermayer.

Danach folgte eine lange Liste der Heimatortgemeinschaften aus Deutschland und Österreich und der deutschen Vereine in Serbien und Einzelpersonen.

Zum Schluss wandte sich Stevic an die Teilnehmer mit den Worten: „Liebe Freunde, liebe Landsleute, liebe Donauschwaben.

Ich grüße alle Donauschwaben in der ganzen Welt. Persönlich und im Namen der Bürger von Sremska Mitrovica begrüße ich alle Anwesenden. Insbesondere begrüße ich alle Überlebenden des Lagers „SVILARA“ (Seidenfabrik).

Ich freue mich sehr, dass wir uns heute an diesem Platz versammelt haben. Die Errichtung dieses Gedenkkreuzes für die im Lager SVILARA umgekommenen Donauschwaben ist ein bedeutender Tag für diese Stadt und die ganze Region Srems (Syrmien).

Mit der Errichtung dieser Gedenkstätte wird die große Ungerechtigkeit, die unseren unschul-

digen umgekommenen Mitbürgern, Freunden und Nachbarn deutscher Nationalität angetan wurde, wieder zum Teil gutgemacht.

Mit dieser Geste, wenn sie auch mit 60 Jahren Verspätung kommt, haben die Bürger dieser Stadt und die Führung der Stadt Sremska Mitrovica deutlich gezeigt, das sie den Wunsch haben den Weg nach Europa zu gehen und sich der Gemeinschaft der europäischen Völker anschließen wollen.

Es folgten nun die Grußworte, die der Vertreter der Stadt Sremska Mitrovica Dr. Nenad Lamajic einleitete, gefolgt vom Vertreter der deutschen Botschaft, Georg Enzweiler der Vertreterin der österreichischen Botschaft Frau Dr. Ulrike Hartmann und Andreas Bürgermayer, dem Präsidenten des Nationalrates der deutschen Minderheit in Serbien.

Dr. Lamajic sagte in seiner kurzen Ansprache unter anderem auch, dass die Völker, Menschen und Staaten in der Vergangenheit einander viel Schlimmes angetan haben.

Wir wollen nicht, dass sich die schlimmen Sachen wiederholen und deshalb müssen wir uns an unsere Vergangenheit erinnern. Bei der Bekanntgabe und Konfrontation mit den Zeiten der Verbrechen können wir einen neuen, positiven Weg einschlagen. Mit diesem Akt übergeben wir die schlimmen Ereignisse aus der Vergangenheit an die Öffentlichkeit, jedoch nicht mit dem Ziel, den alten Hass entflammen zu lassen,

Fortsetzung auf Seite 12

sondern auf diese schweren Augenblicke einen Punkt zu setzen – unterstrich Herr Dr. Lemajic.

Georg Enzweiler führte aus:

Heute, mehr als 60 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, weihen wir hier in Sremska Mitrovica – oder auch Syrmisch

Mitrowitz - ein Gedenkkreuz ein. Wir bringen heute in schlichter Weise unsere Trauer um die Menschen, die hier im

Lager ums Leben kamen, zum Ausdruck. Uns alle, die wir hier versammelt sind, verbinden Trauer und Gedenken, nicht etwa Vorwürfe oder gar die Aufrechnung von Schuld.

Wie viele Millionen andere überall in Europa und in der ganzen Welt fielen hier Menschen dem Wahnsinn des Zweiten

Weltkriegs und seiner Folgen zum Opfer. Wir trauern um alle Opfer

Deutschlands: Um die Opfer der Gewalt, die von Deutschland ausging, und um die Opfer der Gewalt, die als Folge davon auf Deutsche zurückschlug. Wir trauern um alle

Opfer, weil wir allen Völkern gerecht werden wollen, auch unserem eigenen.

Dieses Gedenkkreuz soll die Erinnerung an das Leid von damals auch für künftige Generationen bewahren und deutlich

machen, was für ein kostbares Gut der Frieden ist. Es gibt keinen Schlussstrich unter das Erinnern an Unrecht und Leid

und unter das Gedenken an die Opfer.

Diese Gedenkstätte soll zugleich aber auch Symbol der Versöhnung sein, da sie nur durch Zusammenarbeit von Serben und Deutschen entstehen konnte. Diese

Versöhnungsarbeit gilt es weiter nach Kräften fortzusetzen.

Denn damit unterstützen Sie gemeinsam die Gestaltung einer friedlichen Zukunft in dieser Region.

Sinngemäß waren auch die Worte von Frau Dr. Ulrike Hartmann.

Andreas Bürgermayer, der in seiner Eigenschaft als Vertreter der deutschen Minderheit in Serbien sprach, sagte sinngemäß:

Der heutige Tag sollte ein Tag der allgemeinen Versöhnung sein für alle Menschen auf der Welt und ein Anstoß für die Realisierung der Idee einer wahren und sinnlichen Annäherung zwischen den Völkern im Sinne eines Lebens in Frieden. Toleranz, Zusammenarbeit und Liebe zum Nächsten.

Dies ist die einzige richtige Möglichkeit für die Schaffung von Verhältnissen die uns wahrhaft zu einer menschlichen Zukunft führen könnte, so Bürgermayer.

Danach wurde mit Gebeten und Lesungen die Gedenkstätte vom katholischen Pfarrer Jakob Pfeifer aus Hodschag und dem evangelischen Prediger Karl Weber, in Bulkes geboren, eingeweiht. In einer kurzen Ansprache erinnerte Karl Weber an Leiden und Sterben in diesem Lager. Sein Vater ist im Lager „SVILARA„ verstorben.

Die anschließende Gedenkansprache wurde Bundsvorsitzenden der Donauschwaben, Hans Supritz, gehalten.

Diese geben wir hier im vollen Wortlaut wieder. Hans Supritz führte aus:

Wir sind heute, hier auf dem Friedhof in Mitrovica/Mitrowitz, an diesem würdigen und schönen Gedenk- und Mahnmal, zusammengekommen um es zum Gedenken an unsere Toten zu enthüllen und einzuweihen. Danach wollen wir es in die Obhut der christlichen Bevölkerung in Mitrovica übergeben, als Zeichen unseres Vertrauens und dem festen Willen der dauerhaften Aussöhnung unserer beiden Völker.

Das, woran wir heute hier in Mitrovica erinnert und gemahnt werden, erfüllt uns auch 60 Jahren nach Flucht, Vertreibung und Internierung mit Schmerz und Trauer.

Trauer heißt hier, Schmerz empfinden, im getrennt worden zu sein, durch den Tod.

Dieser Schmerz ist besonders groß, wenn jemand nicht eines natürlichen Todes stirbt, sondern durch Gewalt und Entbehrungen ums Leben kommt. Trauern - das heißt, eine bittere Wirklichkeit annehmen und mit ihr leben lernen und das nun schon, wie gesagt, seit vielen Jahrzehnten.

Stilles Gedenken, sagt man, bedarf keiner großen Reden, dies ist auch heute hier an diesem symbolischen Grabhügel mit seinem weit sichtbaren Kreuz, dem Zeichen des Leides und Erlösung zugleich, angebracht.

In sich gekehrt sehen wir heute im Geiste wieder jene Männer und Frauen, die in den Herbstwochen 1944 von entmenschten, mit Rache und Hass erfüllten düsteren und grauen Gestalten, abgeholt wurden und nie wider zurückkehrten.

Viele von ihnen haben irgendwo, wo nie ein Grabhügel oder ein Kreuz ihre letzte Ruhestätte angezeigt hat, ihren letzten Atem ausgehaucht.

Wer zählt sie all die vielen Toten Frauen, Mütter, Kinder und Greise, derer wir heute hier in Mitrovica/Mitrowitz gedenken? Wohl niemand mehr, es sind viel zu viele, es sind über 50.000 die insgesamt zu beklagen sind, hier in Mitrowitz alleine 2000!

Angesichts dieser so großen Tragik ihres Schicksals ist für die Donauschwaben auch dieses heutige Gedenken hier in Mitrovica/Mitrowitz, ein besonders trauriges Totengedenken.

Wir stellen uns immer wieder die Frage

warum, ja warum mussten diese wehrlosen Menschen auch noch lange nach Kriegsende hier im Lager sterben?

Was haben sie getan, was ein solches Vorgehen rechtfertigt?

Manchem von uns kommt es heute noch vor, als würde Weh und Schmerz über ihm zusammenbrechen, er kommt nicht los von dem erlittenen Schmerz. Was geschehen ist, auf beiden Seiten geschehen ist, lässt sich in nachhinein aber nicht mehr ungeschehen machen.

Was uns bleibt, ist die Hoffnung für nachkommende Generationen auf Versöhnung und dazu soll auch dieses Mahnmal hier in Mitrovica sein Signal aussenden!

Die hoffnungsvollen Ereignisse der letzten Jahre in unserer alten Heimat, zuerst in Krndija/Kroatien, dann in Knicanin/Rudolfsgnad, in Kikinda, Gakovo/Gakowa, Krusevlje/Kruschiwl und heute hier in Mitrovica/Mitrowitz, und nächstes Jahr vielleicht in Backi Jarak/Jarek, haben es ermöglicht und machen es möglich, dass wir nach 6 Jahrzehnten unseren Toten würdige Gedenkstätten errichten können. Dies ist unsere Aufgabe und christliche Pflicht zugleich, unsere Toten nicht zu vergessen!

Die offenen und freundschaftlichen Gespräche mit den Bürgern, Politikern und Kommunalen Stellen in den ehemaligen Heimatorten in der Batschka, im Banat und Syrmien, tragen schon längst Früchte.

Die Bereitschaft, die leidvolle Geschichte gemeinsam aufzuarbeiten ist sehr groß. Dies braucht aber Zeit und Geduld, wenn man bedenkt, dass über unser Schicksal, das 1944 durch ein Unrecht in Gang gesetzt wurde, in unserer alten Heimat nicht nur nicht gesprochen wurde, sondern in den Schulbüchern auch nicht behandelt wurde.

Was wir auch heute hier in Mitrovica/Mitrowitz erleben, ist jetzt schon mehr als nur ein anfänglicher Hoffnungsschimmer am Horizont der Versöhnung.

Wir erleben es ganz konkret, wenn unsere Landsleute in die alte Heimat fahren, und wir dabei feststellen, dass beide Seiten ehrlich und offen bemüht sind die Wunden der Vergangenheit zu heilen, sich über den Gräbern die Hände zu reichen und Freundschaften für die Zukunft zu schließen.

Ich wage zu behaupten, dass aus dem furchtbaren Geschehen, das fast jede Donauschwäbische Familie schmerzlich betraf, ein starker Wille zum friedlichen Nebeneinander für die Zukunft der Kinder und Kindeskinde gewachsen ist, der sich im vorgezeichneten und nicht umkehrbaren Weg nach einem friedlichen Europa aller Völker manifestiert.

Es ist uns also gemeinsam gelungen, den Teufelskreis von Schuld und Gegenschuld aufzubrechen und uns für eine versöhnte Welt der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens einzusetzen.

Auf diesem Weg wollen wir die Bürger Serbiens und Ihre Regierung gerne auch weiterhin unterstützend begleiten. Der Weg, auf dem wir schon ein beachtliches Stück gemeinsam zurückgelegt haben, zeigt in die Richtung eines friedvollen Nebeneinanders, damit, wie gesagt, unsere Kinder und Kindeskinde in guter Nachbarschaft ihre Zukunft ohne Angst und Hass gestalten können.

In diesem Sinne grüßen wir sie alle, die uns einmal nahe standen, die wir kannten und, wenn wir anschließend zu ihrem Gedenken Kränze

niederlegen, dann rufen wir ihnen in aller Stille zu:

**„Wir vergessen euch nicht!“  
„Wir werden Euch immer in unseren  
Herzen tragen“**

Und, wenn wir heute den Bürgern von Sremska Mitrovica und unseren Freunden hier auf Wiedersehen sagen, dann ist dies auch mit dem Wunsch eines baldigen Wiedersehens verbunden, so Supritz.

**Josef Jerger**, schloss als Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben die Feierstunde mit Worten des Dankes an alle die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Sein besonderer Dank galt Hans Supritz für deinen unermüdlichen Einsatz für diese Gedenkstätte, die von der ersten Skizze bis zur Vollendung seine Handschrift trägt.

Auch an Jovica Stevic, der in der ganzen Zeit vor Ort die rechte Hand des Bundesverbandes war, richtete Jerger den Dank für sein unermüdliches Engagement.

Es wurden zahlreiche Kränze und Blumengebilde von Verbänden, Vereinen, Heimatortsgemeinschaften und Privatpersonen niedergelegt und Kerzen angezündet.

Für den Bundesverband legte Hans Supritz und für den Weltdachverband Josef Jerger jeweils einen Kranz nieder.

Musikalisch wurde die Feierstunde von der örtlichen Blaskapelle der Feuerwehr umrahmt, die während der Kranzniederlegung leise einen Trauermarsch spielten.

Das herbstliche Wetter, mit dem von grauen Wolken bedeckten Himmel, erinnerte an diesem Tag viele unserer Landsleute der Erlebnissgeneration an den Herbst 1944 als der Leidensweg der Donauschwaben seinen Anfang nahm. Sichtbar in sich gekehrt standen sie stumm da und schauten noch lange zum Kreuz und den flackernden Kerzen. Welche Gedanken, welche schlimmen Erinnerungen wurden nach über 60 Jahren hier in Mitrowitz wieder wach?

Nach der Feierstunde am Friedhof begaben sich die allermeisten der Teilnehmer zum Gelände des ehemaligen Lagers SVILARA, um dort direkt bei den Massengräbern ein kurzes Gedenken abzuhalten, mit Niederlegung von Blumen, Gebeten und kurzen Ansprachen.

Jovica Stevic erklärte wo genau sich die Massengräber befinden und, dass man dem Antrag des Bundesverbandes in Deutschland entsprochen hat, dieses Gelände aus der Bebauung herauszunehmen und später einzufrieden. Der ebenfalls anwesende neue Eigentümer des Geländes hat dies ausdrücklich bestätigt.

Die noch vorhandenen Gebäudeteile mit den großen Hallen konnten an diesem betreten werden. Für viele, die hier vor über 60 Jahren gelitten haben und mit ansehen mussten, wie ihre Angehörigen, Nachbarn und Freunde vom Tod

hingerafft wurden, ein bedrückendes und leidvolles Erlebnis.

Anschließend wurde in einem nahe gelegenen Gemeindesaal ein kleiner Imbis mit Getränken gereicht, vorbereitet und serviert von den Freunden von Stevic.

### **Gedenkgottesdienst am Nachmittag**

Zum Abschluß fand am späten Nachmittag in der katholischen Kirche von Sremska Mitrovica ein Gedenkgottesdienst statt, zelebriert von den beiden Geistlichen Jakob Pfeifer aus Hodschag und Eduard Španović aus Sremska Mitrovica.

### **Das Echo in der örtlichen Presse**

Wie diese Feier der Gedenkstätte einweihung von den Medien in Serbien gesehen wurde, soll am Beispiel des Berichtes der örtlichen Presse gezeigt werden. Es liegen auch noch weitere Presseberichte bei der Redaktion vor, die aber aus Platzgründen hier nicht abgedruckt werden können.

Hier die Übersetzung des Berichtes der örtlichen Zeitung:

*MITROVACKE NOVINE S. Mitrovica, den 24.9.2008 (Mitrowitzer Zeitung)*

Einweihung der Gedenkstätte für die Donauschwaben im Lager „Svilara“ in Sremska Mitrovica von 1945 bis 1947

„Die schlimme Vergangenheit wollen wir hinter uns lassen und uns einer besseren Zukunft zuzuwenden“.

*J. Jovicic*

Die Einweihung der Gedenkstätte in Sremska Mitrovica ist ein Schritt zur richtigen Versöhnung des serbischen und deutschen Volkes auf dem Weg, der in die Gemeinschaft europäischer Völker führt.

Am Samstag, den 20. September, wurde auf dem katholischen Friedhof in Sremska Mitrovica das Denkmal für die im Lager „Svilara“ verstorbenen Donauschwaben eingeweiht, das den im Lager Svilara, Verstorbenen gewidmet ist. Das Lager war im Zeitraum von 1945 bis 1947 neben dem Fußballklub „Radnicki“ errichtet.

Das Lager in Sremska Mitrovica war eines von vielen, in dem etwa 2.000 unschuldige deutsche Bewohner von Sremska Mitrovica, nur wegen ihrer Volkszugehörigkeiten ums Leben kamen. Die Donauschwaben, die noch hier leben sowie diejenigen, die ganz am Ende des Zweiten Weltkrieges in der ganzen Welt zerstreut sind, gedenken an diesem Tag, zusammen mit ihren Freunden und der einheimischen Bevölkerung von Srem, ihrer Landsleute, die in den Massengräbern in Sremska Mitrovica am Ende des II. Weltkrieges tragisch ums Leben gekommen sind.

Die Errichtung des Denkmals, 63 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges, stellt ei-

nen Akt der Würdigung und Versöhnung zwischen dem serbischen und dem deutschen Volk sowie einen Wegweiser nach Europa dar, in dem alle Völker zusammen in Frieden, ungeachtet der Nationalität und der Glaubensbekenntnis, leben werden.

Der feierlichen Enthüllung und Einweihung der Gedenkstätte auf dem Katholischen Friedhof in Sremska Mitrovica wohnten die Vertreter des Dachverbandes der Donauschwaben, die Träger dieses Projektes sind, Vertreter der Landsmannschaft der Donauschwaben aus Deutschland und Serbien, Vertreter der Stadt Sremska Mitrovica, der Botschaft Deutschlands und Österreichs, fast aller Gemeinden und Städte der Vojvodina, der Katholischen und der Evangelischen Kirche sowie etwa 200 Gäste aus Deutschland und Österreich bei, denen sich zahlreiche Einwohner von Sremska Mitrovica angeschlossen haben, um der Verstorbenen zu gedenken.

Stellvertretend für die Stadt Sremska Mitrovica wandte sich Dr. Nenad Lemajic an die Einwohner mit folgender Rede:

„Wir kamen heute zusammen aus einem besonderen Anlass, uns unserer Mitbürger der Deutschen, die in schlimmen Zeiten, ganz am Ende des Zweiten Weltkrieges ums Leben gekommen sind, zu gedenken. Gut und Böse ist etwas, was in jedem Volk und jedem Menschen existiert. Als Menschen müssen wir immer dafür kämpfen, dass Böse zu verdrängen und das Gute in den Vordergrund zu stellen. Völker, Menschen und Staaten haben einander viel Gutes und viel Böses angetan. Wir möchten nicht, dass sich das Böse wiederholt und daher müssen wir uns an unsere Vergangenheit erinnern. Indem wir die Zeiten der Verbrechen, der Konflikte offen legen, uns ihnen gegenüberstellen, können wir einen neuen positiven Weg einschlagen. Ganz zu Ende des Zweiten Weltkrieges sind die Deutschen, die in unserer Stadt gelebt haben, im Lager „Svilara“ ums Leben gekommen, nur weil sie der deutschen Nation angehört haben. Diese schlimmen Zeiten wurden später in die Vergessenheit verdrängt und nur wenige von den Deutschen sind hier in Mitrovica geblieben. Mit dem heutigen Akt wollen wir das wieder an die Öffentlichkeit bringen, nicht mit dem Ziel den alten Hass zu schüren, sondern mit dem Ziel auf die schweren Momente in unserer Vergangenheit einen Punkt zu setzen. Im Gedenken an diese Zeiten schaffen wir eine Grundlage dafür, sich an das Gute, an die Zusammenarbeit und überhaupt an das Gute und Positive in jedem Menschen und jedem Volk zu wenden. Das serbische und das deutsche Volk haben durch die Geschichte viele Male zusammengearbeitet und haben einander ihr bestes Gesicht gezeigt. Daher können wir bei der Enthüllung dieses Denkmals sagen: wir werden die schlimme Vergangenheit hinter uns lassen und sich an die bessere Zukunft wenden. Im Namen der Gemeinde Sremska Mitrovica begrüße ich Sie alle,

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

die einst in Mitrovica gelebt haben sowie diejenigen, die wegen dieses Ereignisses hergekommen sind und fordere alle auf, dass die Zusammenarbeit zwischen Mitrovica und allen seinen Mitbürgern, die es verlassen haben sowie deren Nachfahren von Dauer wird“, sagte in seiner Rede Dr. Lemajic.

An die um das Gedenkkreuz Versammelten wandten sich auch die Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donaschwaben Deutschlands, Hans Supritz und Andreas Bürgermayer aus Serbien, die betonten, dass die Verbrechen, die gegen den Unschuldigen verübt wurden, nicht vergessen werden dürfen, damit alle Menschen heute ihr Leben in Frieden, Liebe und Eintracht fortsetzen. Der Vertreter der Deutschen Botschaft in Serbien, Georg Enzweiler betonte, dass die Erinnerung an die unschuldigen Opfer eine Mahnung für die künftigen Generationen sein soll und die Versöhnung der Weg zur Fortsetzung

der Zusammenarbeit, die in Zukunft in diesem Raum gefestigt werden soll. Die Gesandte der Österreichischen Botschaft Dr. Ulrike Hartmann erklärte, dass die Erinnerung an die Verstorbenen und die Versöhnung der zwei Völker ein Zeichen dafür sind, dass anstelle des Hasses Hochachtung und Pflege des Zusammenlebens, die Grundprinzipien der Existenz des modernen Europas getreten sind.

Nach der Kranzniederlegung und des Gebets für die Verstorbenen wurden Kränze auch an der Stelle, wo sich einst das Lager „Svilara“ befand, niedergelegt und im Rahmen mehrerer Ereignisse, die aus diesem Anlass veranstaltet wurden, wurde im Laufe des Nachmittags eine Festmesse in deutscher Sprache in der Konkathedrale des Heiligen Dimitrije in Sremska Mitrovica zelebriert.

Ende des Presseberichtes. *Hans Supritz*

## Totengedenken der Donau- deutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz

am Landauer Gedenkstein im Hauptfriedhof am 23. November 08

November ist jedes Jahr traditionell der Monat des Gedenkens an die Verstorbenen. Die Donau-  
deutsche Landsmannschaft organisierte am vorletzten Sonntag in Landau die Gedenkveranstaltung in würdigem Rahmen, bei der den musikalischen Rahmen die Stadtkapelle der Stadt Landau bildete. Diese Veranstaltung wurde zusammen mit der Südostdeutschen Landsmannschaft durchgeführt, deren Vertreter diesmal aus familiären Gründen fernbleiben musste. Zum ersten Mal fand der offizielle Teil des Gedenkens in der Aussegnungshalle und die Kranzniederlegung erfolgte am Gedenkstein statt.

Die Einleitungs- und Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende der Donau-  
deutschen Landsmannschaft Josef Jerger. Der Redner betonte, dass seit 1952 an dem Gedenkstein das Gedenken an den Verlust der Heimat und der unschuldigen Opfer stattfindet. Vor 64 Jahren begann die Verfolgung und Entrechtung der Deutschen in Südosteuropa. Im Herbst 1944 wurden die ersten Deutschen in die Lager gebracht. Im Winter 1944/45 wurden deutsche Männer und Frauen aus dem rumänischen Banat, aus dem damaligen Jugoslawien und aus Ungarn zur Zwangsarbeit in die UdSSR deportiert, viele sind nicht mehr zurückgekehrt. Die vor 60 Jahren geöffneten Vernichtungs- und Arbeitslager für die Deutsche Zivilbevölkerung in Jugoslawien haben über 58.000 Frauen Kinder und alte Leute nicht überlebt. Sie mussten sterben, weil sie Deutsche waren.

Prälat Johannes Ulrich stellte in seiner Ansprache die Frage, ob das Gedenken in der Zeit als die Entrechteten, Vertriebenen eine neue Heimat gefunden haben, noch zeitgemäß und

aktuell wäre, als man eher die Augen in die Zukunft richten sollte. Die Deutschen bildeten in den südosteuropäischen Ländern eine ethnische Minderheit, gelockt mit Versprechungen und Begünstigungen von Maria Theresia und Josef II. Unsere Vorfahren haben die nach der Türkenherrschaft verödete Landschaft mit viel Fleiß, Phantasie zur Kornkammer Europas entwickelt.

Deshalb ist es noch heute unverständlich, warum diese deutsche Minderheit enteignet, entrechtet, eingekerkert und in Jugoslawien in Konzentrationslagern ermordet wurde. In seinem geschichtlichen Überblick erwähnte Prälat Ulrich den Leidensweg der Deutschen in Jugoslawien, die nach der Auflösung der Lager 1948 weiterhin in ein Zwangsarbeitsverhältnis mit eingeschränkter Freiheit überführt wurden, danach bekamen sie zwangsweise die jugoslawische Staatsbürgerschaft, welche die Folge hatte, dass die Männer zur Armee einberufen wurden. Um diese Staatsbürgerschaft los zu werden, musste man einen hohen materiellen Preis bezahlen.

Der Redner erwähnte auch das Schicksal der ca. 7000 verwaisten Kinder, die in Kinderheime verteilt wurden und somit begann ihre kommunistische Umerziehung. Nach diesen brutalen Ereignissen soll man sich nicht an die unschuldig Ermordeten und Toten in Jugoslawien, in der UdSSR, in Rumänien und Ungarn erinnern?

Der Redner fuhr fort: „Unser Gedenken hat zwei Säulen: die Erinnerung und die Zukunft... Wir wollen den Weg Jesu gehen: statt Rache – Vergebung, statt Streit – Dialog.“

Die Gedenkveranstaltung endete mit den Dankesworten von Josef Jerger.

*Katharina Eicher-Müller*

## Spenden für Gedenkstätten

– Jarek – Molidorf –

sowie Pflege der erstellten  
Gedenkstätten

Ihre Spende überweisen Sie bitte an:

Landsmannschaft der  
Donauschwaben  
– Bundesverband –

Konto: 320 550 001 bei der  
Vereinigte Volksbank AG,  
BLZ: 603 900 00

mit dem Kennwort  
„Gedenkstätten“

Wien, am 7. 10. 2008

## Berichtigung zu Herrn Andreas Bürgermayer

Der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) hat in seiner Presseausendung zum 8. Volksgruppensymposium vom 18. September 2008 irrtümlicher Weise Herrn Andreas Bürgermayer als Abgeordneten zum serbischen Parlament angeführt. Diese Information ist falsch. Herr Bürgermayer ist Präsident des Nationalrats der deutschen Minderheit in Serbien und vertritt ausschließlich in dieser Funktion die Interessen der deutschen Minderheit in der Republik Serbien. Der VLÖ bedauert diesen Fehler und bittet, diese Berichtigung zur Kenntnis zu nehmen.

**Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe:  
15. Januar 2009**

**Beiträge bitte an:**

**Josef Jerger,  
Anebosstraße 7,  
67065 Ludwigshafen/Rhein**

**Telefon: 06 21 / 57 58 76**

**Fax: 06 21 / 5 29 78 22**

**E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)**

# Stockbrot und Marshmallows

## Kinderfreizeit der donau-deutschen Trachtengruppe Speyer

Schule, Hausaufgaben, Freunde da bleibt heutzutage nur noch wenig Zeit für kulturelle Tätigkeiten. Dies musste auch die Kindertrachtengruppe des Ortsverbandes Speyer feststellen. Daher entschlossen sich Marion Marte, Leiterin der Kindertrachtengruppe, und Steffen Brecht, Leiter der Trachtengruppen, ein Zeltwochenende für die Kinder der Tanzgruppe und deren Freunde zu veranstalten.

Ziel des Wochenendes war es zum Einen den Kindern wieder einmal ein Übernachtungswochenende zu bieten. Zum Anderen aber auch „fremden“ Kindern die Möglichkeit zu geben in unsere kulturelle Arbeit sowie unsere Gruppe reinzuschnuppeln.

Am letzten Wochenende im August traf man sich also am Haus Pannonia in Speyer. Übernachtet wurde in zwei großen Bundeswehr Zelten, die genug Platz für die rund 30 Kinder sowie die vielen Betreuer boten. Als Betreuer wurde die alle Mitglieder der Trachtengruppe eingespannt. Um die Arbeit entsprechend aufzuteilen, mussten auch die Teilnehmer der Freizeit mit anpacken. So hatte jedes der Kinder einmal Küchendienst und musste die Betreuer unterstützen beim Tisch decken sowie beim Geschirrspülen.

Das Wochenende bestand natürlich nicht nur aus Arbeit. Was haben wir also alles gemacht?

Das Zeltwochenende begann freitagabends mit dem Einrichten der Schlafstätten sowie einem gemeinsamen Abendessen. Eine kurze Begrüßung der beiden Organisatoren durfte auch nicht fehlen. Während die Meute drin noch am Essen war, waren unsere „Feuermeister“ schon am Lagerfeuer zugange und bereiteten alles dafür vor, dass die Kinder sich am Lagerfeuer wärmen konnten.

Als Höhepunkt des ersten Abends war eine Nachtwanderung geplant. Da wir viele „fremde“ Kinder dabei hatten, entschieden wir uns dafür ein langes Seil, an dem die Kinder festgebunden hatten, zu nutzen damit die Kinder und auch der ein oder andere Betreuer uns nicht verloren gingen. So machten wir uns nachts auf über die Felder in Richtung Dudenhofen – nur leider kamen wir nicht so weit wie geplant, da doch überraschenderweise manch einer umkehren wollte. Zurück am Haus Pannonia war dann auch schon bald die Nachtruhe angesagt, wobei die Betreuer eigentlich nicht wirklich zu Ruhe kamen, da ständig Kinder in den Zelten unterwegs waren.

Am Samstagmorgen wollten es sich unsere Musiker nicht nehmen lassen, die Kinder mit Trompetenklängen aufzuwecken – nur leider waren die Trompeter etwas spät dran, denn die Mehrheit der Kinder war, wie fast immer, vor den Betreuern wach.



Der Samstagvormittag diente dann dazu vornehmlich den „fremden“ Kindern unsere Kulturarbeit näher zu bringen. Man teilte die Rassellbände in zwei Gruppen. Die eine Gruppe blieb im großen Saal bzw. besuchte unsere Heimatstube, die andere Gruppe ging in die Altenstube um ein Turnier der anderen Art zu veranstalten. Später wurden die Gruppen dann getauscht, so dass alle Kinder beide Angebote wahrnehmen konnten.

Mit dem Besuch unseres kleinen Museums wollten wir den Kindern zeigen wie unsere Vorfahren früher gelebt hatten und in welchen Trachten man früher Feste gefeiert hat. Wie es sich für eine Trachtengruppe gehört, haben wir auch einige Tänze mit den Kindern einstudiert – und wir waren begeistert. Beide Gruppen übertrafen unsere Erwartungen und es konnten schwierigere Tänze einstudiert werden, als ei-

gentlich geplant waren. Während sogar ein Teil der Betreuer aus der Puste kam, war Marion Marte restlos begeistert „Das sind ja richtige Naturtalente!“

Die Altenstube wurde in der Zwischenzeit als Rennbahn genutzt. Dank einer Leihgabe bestand die Möglichkeit über eine Nintendo Spielekonsole ein Kuh-Wettrennen zu spielen. Alle nahmen begeistert an dem Spiel teil und die Organisatoren ließen es sich nicht nehmen, die besten Teilnehmer mit Pokalen bzw. Medaillen zu ehren. Stolz wie Oskar posierten die Bestplatzierten bei Kinder und Jugend dann gemeinsam für das Siegerfoto.

Nach dem Mittagessen hieß es dann für die komplette Mannschaft Schwimmsachen packen, denn ein Besuch des Freibad Bademaxx Speyer stand auf dem Programm. Dort wurde

Fortsetzung auf Seite 16



Fotos: privat

ausgiebig geplantscht, gerutscht und geschwommen. Als die Gruppe dann gegen Abend wieder am Freibad abgeholt wurde, merkte man schon dass die Gruppe ruhiger geworden ist – so ein Nachmittag an der frischen Luft im Freibad kann doch anstrengend sein.

Den Abend verbrachten wir wieder gemeinsam am Lagerfeuer. Dieses Mal gab es – ganz so wie man es aus Amerika kennt – Marshmallows, die am Feuer gebraten wurden oder aber Stockbrot das über dem Feuer gebacken wurde. Damit sich die Kinder und Jugendlichen auch wie „Große“ fühlen, wurde ein alkoholfreier Cocktail serviert, der allen richtig gut schmeckte.

Sonntagmorgens waren die Kinder mal wieder eher wach als die Betreuer und die letzten Schlafenden wurden auf eine ungewöhnliche Art und Weise geweckt – Uli Marte fuhr mit dem Auto am Zelt vor und testete seine Hupe. Danach waren auch definitiv alle wach.

Nach einem ausgedehnten Sonntagsfrühstück mit frischen Brötchen hörte man immer wieder Klänge von Tänzen aus dem großen Saal: Die Kinder und Jugendlichen hatten angefangen sich selbst weitere Tänze beizubringen. Mit der kompletten Gruppe sowie den Betreuern wur-

den zum Abschluss nochmals die erlernten Tänze getanzt.

Zur Erinnerung an die Kinderfreizeit wurde eine Leinwand von den Kindern gestaltet, auf der sich jeder einzelne Teilnehmer verewigen konnte. Dieses Kunstwerk soll dann in den neuen Kinderraum gehängt werden, der im Haus Pannonia derzeit entsteht.

Um die Zeit bis zum Mittagessen zu vertreiben wurden noch diverse Spiele gespielt, wie zum Beispiel der Fliegende Holländer oder auch Blinzelbiene.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen „Spaghetti mit Tomatensauce sowie Zungenfärberei zum Nachtisch“ wurde zum Abschluss bevor die ersten Eltern kamen ein Gruppenfoto gemacht.

Als Abschlussfazit haben alle Kinder uns bestätigt, dass das Wochenende super war und dass sie gerne wiederkommen möchten, falls es eine Wiederholung gibt – nur am Lagerfeuer würden sie abends gerne länger sitzen.

Auch die Betreuer waren von dem Wochenende sehr angetan und lobten die Disziplin der Kinder und Jugendlichen – vor allem im Freibad wo man doch auf einem sehr weitläufigen Gelände unterwegs war.

*Sandra Peric*



**John Gombar, Schüler der Deutschen Sprachschule Cleveland hat mit seinem Gedicht „Umweltschutz“ bei einem Internationalen Schreib-Wettbewerb einen der ersten 5 Hauptpreise gewonnen.**

## Umweltschutz

von John Gombar

Die Umwelt geht uns alle an,  
weil ohne sie Nichts leben kann.

Wir denken wir sind ganz allein,  
Um die Umwelt kummert sich kein Schwein.

Kümmern muss sich jedes Kind,  
weil wir sonst wie Venus sind.

Autos fahren immer mehr,  
Busse und Bahnen haben es schwer.

Öl und Kohle gibts zwar noch,  
vergrössern aber das Ozonloch.

Dann ist es hier wie eine Sauna,  
ganz ohne alle Flora und Fauna.

Wir müssen was dagegen tun,  
und nicht nur auf den Sofa ruh'n.

Bäume pflanzen könnte man,  
dass man besser atmen kann.

Wind- und Sonnenenergie  
brauchen wir jetzt wie noch nie.

Recyceln kann man ganz schön viel  
aus Alt mach Neu es kost't nicht viel.

Wir müssen unbedingt was machen  
sonst packen wir bald unsere Sachen.

## Vereinsausflug nach Ulm

Gleich drei Jubiläen in einer Veranstaltung Glockten die Donaudeutschen des Ortsverbandes Speyer am 13. September zu den Ulmer Donauschwabern: 50 Jahre Ahnen-Auswanderer-Denkmal Ulm, 45 Jahre Kreisverband Ulm und 40 Jahre Tanz- und Trachtengruppe Ulm.

So fanden sich am Samstagmorgen etwa 35 Mitglieder und Freunde des Ortsverbandes Speyer ein und machten sich mit dem Bus auf den Weg nach Ulm. In Ulm angekommen, setzte der Bus die Reisegruppe am Donauschwäbischen Zentralmuseum ab, von wo man entlang der Donau zum Ahnen-Auswanderer-Denkmal spazierte. Dort fand – trotz des regnerischen Wetters – eine kleine Gedenkfeier zum 50jährigen Jubiläum des Denkmals statt, bei der ein Kranz niedergelegt wurde. Ein weiterer Kranz wurde der Donau übergeben: Vier junge Männer in Tracht fuhren auf einer Zille hinaus auf die Donau und übergaben den Kranz dem Wasser. Damit sollte daran erinnert werden, dass einst Ulm der Startpunkt für die Reise in die neue Heimat war.

Den Nachmittag verbrachten die meisten Teilnehmer des Ausflugs im Donauschwäbischen Zentralmuseum, wo man die verschiedenen Exponate begutachtete. Von besonderem Interesse war der Teil der Ausstellung, in der sich die Besucher die verschiedenen Dialekte der damaligen Zeit per Knopfdruck anhören können. All diejenigen, die das Donauschwäbi-

sche Zentralmuseum bereits kannten, hatten am Nachmittag Zeit, sich die Ulmer Altstadt anzuschauen, oder aber um Freunde und Bekannte zu besuchen.

Der Höhepunkt des Ausflugs war dann der Besuch des Landestrachtentreffens Baden-Württemberg, das am Abend von der Tanz- und Trachtengruppe Ulm in der Donauhalle ausgerichtet wurde. Für die mitgereisten Tänzer und Tänzerinnen der Trachtengruppe Speyer war dieser Besuch etwas ungewohnt, da man meistens ja selbst aktiv an solchen Veranstaltungen teilnimmt und nicht nur als Besucher im Publikum sitzt. So genoss man die Darbietungen der Ulmer Tanzgruppe, der Tanzgruppe und des Singkreises aus Mosbach sowie der Tanzgruppe und des Singkreises aus Iserlohn. Natürlich war der eine oder andere dann doch auf der Tanzfläche zu finden, als die Kapelle zu den verschiedenen Tanzrunden aufspielte.

Nach Ende des offiziellen Programms stand dann auch schon der Bus bereit, der uns zurück nach Speyer brachte, wo wir in den frühen Morgenstunden des Sonntag ankamen.

Zum Abschluss bleibt zu sagen: Das war wieder mal ein gelungener Ausflug, bei dem Jung und Alt auf ihre Kosten kamen.

*Sandra Peric*

## Madelene von der Ponderosa Ranch - Landesjugendseminar in Karlsruhe

Was haben der Western Bonanza, der Tanzfilm Footloose und diverse Volkstänze gemeinsam?

All das konnte man am Wochenende vom 11./12. Oktober 2008 in der Jugendherberge in Karlsruhe beim Landesjugendseminar Baden-Württemberg finden.

Der stellvertretende Landesjugendvorsitzende Manuel Kyas konnte am Samstag 30 Teilnehmer der Tanzgruppen Karlsruhe-Neureut, Reutlingen, Albstadt-Ebingen, Speyer und Ulm begrüßen. Nach kurzen einleitenden Worten entschuldigte Manuel Kyas auch die Landesjugendvorsitzende Ulrike Schiebli, die urlaubsbedingt leider nicht an dem Seminar teilnehmen konnte.

Nachdem man im Vorjahr in den Genuss des Choreographen Jozsef Wenczel aus Werischwar kam, zeigte sich in diesem Jahr die Tanzgruppe Karlsruhe-Neureut verantwortlich für die tänzerische Gestaltung des Wochenendes. Unter der Tanzleitung von Heiko Zink erlernten die Teilnehmer des Seminars insgesamt sechs verschiedene Tänze.

Als man schon nach 30 Minuten mit dem ersten Tanz, dem „Wohlder Marktanz“, fertig war und alles auf Anhieb geklappt hatte, kam Heiko Zink doch kurzzeitig ins Schwärmen: „Wenn ihr so weiter macht, können wir nachher um 13 Uhr alle wieder heim fahren, weil wir mit den Tänzen durch sind.“ Doch da hatte er sich zu früh gefreut, denn es wurde dann doch noch ein wenig chaotisch

Bereits der „Wolgaster“ – ein Tanz aus Pommern – mit seinen vielen Drehungen führte doch zum ein oder anderen Knoten in den Füßen und in den Armen, die zu Beginn nur schwer zu entwirren waren. Mit dem schwungvollen Tanz „Madelene“ ging die tänzerische Reise weiter nach Holland.

In der Mittagspause bezogen die 12 Übernachtungsgäste ihre Zimmer in der Jugendherberge Karlsruhe – wobei man schon sehr viel



Spaß hatte, und aus den Zimmern doch des Öfteren schallendes Gelächter zu hören war.

Nach der Mittagspause nahm man den „Halben Mond“ in Angriff und schon nach kurzer Zeit stellte man fest, dass der Tanz einst von Albert Kist von der Reutlinger Gruppe ebenfalls auf einem entsprechenden Seminar gezeigt wurde. Allerdings war 1988 noch niemand der heutigen Tänzer auf der Tanzschulung mit dabei.

Den tänzerischen Abschluss des ersten Tages bildete eine moderne Square Dance Choreographie auf die uns allen gut bekannte Titelmelodie der Western-Serie „Bonanza“. Wer sich den Tag über noch nicht die Arme verknötet hatte, tat dies spätestens jetzt bei Dosido, Platzwechsel und Englischer Kette. Doch auch diese Hürde schafften die Tänzer und so zauberte Heiko Zink noch ein Ass aus dem Ärmel und versprach für den nächsten Tag noch einen sechsten Tanz, „den man auf jeder donauschwäbischen Veranstaltung mit Sicherheit tanzen kann“.

Nach einem gemeinsamen Abendessen fanden sich die Übernachtungsgäste wieder im Übungsraum ein und man feierte gemeinsam

bei Musik, einigen Karaoke-Einlagen, die im Laufe des Abends natürlich „immer besser“ wurden, und diversen Spielchen. Erst nach Mitternacht fand man den Weg in die Betten.

Den Weckdienst am Sonntagmorgen übernahm die jüngste Teilnehmerin Marijana Kyas mit ihrem Telefonspielzeug. Noch recht verschlafen fanden sich diejenigen, die übernachtet haben, bei einem ausgiebigen Frühstück im Speisesaal wieder. Danach wurden die Tänze des Vortages wiederholt.

Heiko Zink hatte sich den schwierigsten Tanz bis zum Schluss aufgespart und so wurde erneut versucht die Füße zu sortieren, dieses Mal zu den Klängen des bekannten Tanzfilms „Footloose“. Nach etlichen Anläufen, bei denen es schon mal vorkam, dass im Eifer Links mit Rechts verwechselt wurde, klappte auch der letzte Tanz, so dass man abschließend noch einmal alle sechs erlernten Tänze wiederholen konnte.

Die zum Abschluss durchgeführte Manöverkritik fiel durchweg positiv aus. Manuel Kyas bedankte sich bei Heiko Zink für die Tanzleitung am Wochenende. Franz Flock bedankte sich noch im Namen aller Teilnehmer bei Manuel Kyas und Ulrike Schiebli für die Organisation der Veranstaltung.

Für das nächste Jahr sprachen sich alle Teilnehmer wieder für ein Seminar im Herbst aus, jedoch sollte das Seminar im nächsten Jahr an einem „neutralen“ Ort stattfinden, ohne eine Bindung an eine bestimmte Tanzgruppe. Vorgeschlagen wurde das Feriendorf Sonnenmatte, in dem auch immer die Bundesjugendtagungen im Frühjahr stattfinden.

Am frühen Nachmittag verabschiedete man sich dann voneinander, ehe die Teilnehmer sich wieder in alle Himmelsrichtungen verstreuten.

*Sandra Peric*



Fotos: privat

## Neue Bücher erschienen

Das Institut für pfälzische Geschichte in Kaiserslautern hat drei neue Bücher veröffentlicht.

Albert Bastian, mehr als 80 Jahre alt, legt seine Erinnerungen an die Zeit des Zweiten Weltkriegs vor. Der autobiografische Bericht an Kindheit und Jugendzeit von 1938 bis 1947 ist ein letztes Zeugnis

der vom Nationalsozialismus „verführten Generation“. Bastian schildert seine Erlebnisse und Erfahrungen im Krieg, aber auch seine Gefühle und Empfindungen im Konflikt zwischen seinem tief katholischen Elternhaus und der herrschenden NS-Ideologie. Anschaulich und selbstkritisch vermittelt der Zeitzeuge das Bild einer unheilvollen Epoche.

Das Buch, 200 Seiten mit Illustrationen, trägt den Titel „**Eine Pfälzer Jugend im Zweiten**

**Weltkrieg**“, und ist für 19,80 Euro im Buchhandel erhältlich.

Das gilt auch für das „**Pfälzische Glockenbuch**“, ein umfangreiches Handbuch für 24 Euro, verfasst von Pfarrer Bernhard Bonkhoff. Außerdem erscheint noch ein Band mit Briefen von pfälzischen Amerika-Auswanderern, den Roland Paul herausgibt.

Die größte Resonanz unter den Büchern des Instituts fand im vergangenen Jahr die katholische Milieugeschichte „**Hauenstein gegen Hitler**“ (14,80 Euro) aus der Feder von Direktor Dr. Theo Schwarz Müller, der auch Mitglied der Jury für den Eimann-Preis ist.

## Bukowina-Ausstellung

Der Historiker Luzian Geyer, geboren 1948 in Jahrmarkt im Banat, sprach in Kaiserslautern vor mehr als 100 Gästen zum Auftakt der Ausstellung "Heim ins Reich" über die Aussiedlung der Bukowinadeutschen 1940. Die Pfalzbibliothek zeigt die Ausstellung noch bis 16. Januar in ihrem Lesesaal in der Bismarckstraße 17 (Eintritt frei). Geyer, der an der Universität Temeswar studierte und seine Diplomarbeit über die Banater Pressegeschichte schrieb, ist heute wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bukowina-Instituts an der Universität Augsburg. Die Bukowina, deutsch Buchenland, war Ende des 18. Jahrhunderts ein bevorzugtes Siedlungsgebiet pfälzischer Auswanderer in der Donaumonarchie. 1940 beschlossen die Diktatoren Hitler und Stalin sowie Rumänien, etwa 100 000 Buchenlanddeutsche umzusiedeln.

## Jubiläums DVD – 10 Jahre Donauschwäbische Blasmusik

Ebenfalls pünktlich zum Fest wurde die Jubiläums DVD fertig, auf der von den Konzerten aus Stuttgart, Mannheim und Ingolstadt aus den Jahren 2004–2007 13 Kapellen des Freundeskreises 17 Titel aus den Konzerten spielen. An Kapellen sind vertreten: die Weinbergmusikanten, Orig. Lennetal Musikanten; Orig. Donau Franken; Mathias Loris und seine Donauschwäbischen Musikanten; Trachtenblaskapelle Billed Alexanderhausen; die Enztäler Musikanten; die Orig. Donauschwäbische Blaskapelle Reutlingen e.V.; Orig. Donauschwäbische Kapelle Edelweiß;

die Siebenbürger Banater Blaskapelle Ingolstadt; die Ungarndeutsche Heimatblaskapelle Backnang; Peters Schwabenmusikanten; die Orig. Banater Schwabenkapelle sowie die Mährisch Böhmisches Blasmusik. Eine Stunde lang Unterhaltung mit den schönsten Stücken der Kapellen aus 5 Konzerten erwarten den Zuschauer.

Aus Anlass des Jubiläums des Freundeskreises wird diese DVD zum Preis von 12,50 € angeboten zuzüglich der anfallenden Versandkosten. Die Jubiläums DVD „10 Jahre

Freundeskreis donauschwäbische Blasmusik“ kann beim Musikservice Loske; Ilmenauer Straße 36 in 98704 Gräfinau-Angstedt; Tel. 0 36 78 / 55 06 20 E-Mail [msloske@aol.de](mailto:msloske@aol.de) oder beim Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik e.V. unter der Telefonnummer 05323 / 83489 oder 07123 / 61935 sowie unter [info@donauschwaebische-blasmusik.de](mailto:info@donauschwaebische-blasmusik.de) bestellt werden. Der Freundeskreis wird die Bestellung dann an den Musikservice weiterleiten.

*Stephan-H. Pollmann*

## Kerwei in Speyer

Zur Donaudeutschen Kerwei am 25. Okt. hatte die Donaudeutsche Landsmannschaft in die Stadthalle nach Speyer eingeladen. Damit wurde auch in diesem Jahr eine Tradition fortgesetzt, die seit der Gründung der Landsmannschaft besteht. Obwohl die Finanzierung und Durchführung einer solchen Veranstaltung immer schwieriger wird, wurde den Gästen in diesem Jahr etwas Besonderes geboten. Das Besondere war, dass zwei Musikkapellen zur Unterhaltung der Gäste beitrugen. Wie in den vergangenen Jahren kam die Kapelle Schütz aus Boschok in Ungarn. Sie war bereits in den vergangenen Jahren ein Garant für gute Stimmung, heimatliche Klänge im Polka- und Walzertakt aber auch für einen Csardas oder Kolo. Als Ergänzung hierzu kam aus Legelshurst bei Kehl die Trachtenkapelle Liebling. Sie sorgte mit Blasmusik in einem gemäßigt Tempo für den

Gegenpol zu der sehr temperamentvollen Spielweise der Musiker aus Ungarn. Gerade diese Gegensätze zwischen den beiden Kapellen fanden viele Gäste besonders reizvoll.

Da die Kerwei schon immer der Höhepunkt der kulturellen Arbeit der Landsmannschaft war, hatte sich auch die Trachtengruppe wieder besonders um die Gestaltung bemüht. Unterstützt wurde Sie in diesem Jahr durch die Banater Trachtengruppe aus Liebling, die zusammen mit den Musikern angereist war. Traditionell war der Einzug aller Trachtenträger, die mit ihren verschiedenen Trachten ein buntes Bild boten aber auch zeigten, wie vielfältig die Trachten in der alten Heimat waren. In seiner Begrüßung bedankte sich der Vorsitzende Paul Nägl bei den Trachtenträgern für ihr Mitwirken und die Pflege der Kultur der Donaudeutschen. Neben den vielen Gästen konnte er den stellvertretenden Vor-





sitzenden des Weltdachverbandes Josef Jeger und den Jugendleiter der Donauschwaben Stefan Ihas begrüßen. Seine Begrüßung schloss er mit der traditionellen Frage: „Buwe was hemmer heit?“ worauf die Trachtenträger mit dem Ruf „Kerwei“ lautstark antworteten. Der Kerweitzanz von allen Trachtenträgern war die tradi-



tionelle und der Eröffnungswalzer des Kerweipaars Alexander Hedrich und Manuela Gaber die offizielle Eröffnung des Kerweitzanzes an diesem Abend. Während der Tanzpausen zeigten die Kindergruppe Speyer und die Banater Trachtengruppe Liebling mit verschiedenen Volkstänzen ihr Können. Die Trachtengruppe Speyer hat-

te in ihr Tanzprogramm die Versteigerung des Kerweitrausses eingebaut.

Durch diesen bunten Wechsel von Kultur und Unterhaltung verging der Abend wie im Flug. Zum Gelingen des Abends hatten auch die Mitarbeiter des Hauses Pannonia durch die Bewirtung der Gäste wesentlich beigetragen.

## Herbsttanz bei guter Stimmung

### Herrliches Wetter beim Seniorentanz der Donau- deutschen in Speyer

Zum „Tanz in den Herbst“ hatte der Seniorenkreis der Speyerer Donau-  
deutschen alle Landsleute, Freunde und Tanzlustigen am 17. September in das Haus Pannonia Speyer eingeladen. Das Wetter draußen war herrlich und übertrug sich auf die Stimmung der etwa 100 Gäste im Haus und auf der Tanzfläche. Pünktlich 14.00 Uhr startete das „Keller-Trio“ aus Hassloch diesen Tanznachmittag mit der Tanzaufforderung „Grüß Gott, ihr Freunde aus Nah und Fern“. Sie animierten die Gästeschar, die gekommen war, um den schönen Weisen der Kapelle zu lauschen und auch kräftig das Tanzbein zu schwingen. Die Tanzfläche war auch schnell belegt, sodass von vorn herein eine tolle Stimmung aufkam. Mit Freude und Spaß genoss jeder diesen Nachmittag in geselliger Runde.

Nach dem musikalischen und tänzerischen Start begrüßte der Leiter des Seniorenkreises der Speyerer Donau-  
deutschen, Jakob Zimmerer, die Gäste im Haus Pannonia herzlich. Besonders begrüßte er das Musikantentrio aus Hassloch wie auch die zahlreichen Gäste aus Nah und Fern. Gekommen waren auch der Ehrevorsitzende der Dannstadt-Schauernheimer Donau-  
deutschen, Michael Welbl mit Gattin, die Vorstandsmitglieder Anton Gantner (Mutterstadt) und Anton Puxler (Hassloch) jeweils mit Gattinnen, wie auch die Landsmänner Michael Müller und Valentin Fischler, die mit Gedichten und Geschichten die Gäste in den Tanzpausen unterhalten wollten und dies auch taten. Einen be-

sonderen Dank richtete Zimmerer an den Kreis der zahlreichen Torten- und Kuchenspenderinnen für die „gebackenen Werke“ und an das Personal in der Küche und an der Theke für ihre Mithilfe an diesem Nachmittag. Er ging dann auf die bevorstehenden Veranstaltungen der Landsmannschaft im restlichen Jahr 2008 ein. Der Erntedanksonntag im Haus Pannonia am 5. Oktober mit seinem Rahmenprogramm, die offenen Sonntage im Haus Pannonia am 9. November (Gänse-  
schlegelesen), 23. November (Totensonntag – Fischpaprikaschessen) und 7. Dezember 2008 runden das Jahr 2008 ab. Besonders hob Zimmerer den Termin für das größte Fest der Speyerer Donau-  
deutschen im Laufe eines Jahres hervor – die Donau-  
deutsche Kerwei am 25. Oktober 2008 ab 20.00 Uhr in der Speyerer Stadthalle (Kartenvorverkauf und Voranmeldungen bei Barbara Wolf Tel. 06232-92829 oder bei ihr donnerstags im Haus Pannonia ab 19.30 Uhr Tel. 06232-44190). Er vermeldete, dass mit der „Kapelle Schütz“ aus Boschok in Ungarn wieder einmal eine Spitzenkapelle vom Vorstand verpflichtet werden konnte und mit dem geplanten Rahmenprogramm ein großes Fest gefeiert werde. Abschließend verkündete Zimmerer den bereits feststehenden Termin für den „Tanz in den Frühling 2009“ am Mittwoch, den 18. März 2009.

Das „Keller-Trio“ spielte munter auf und in den Tanzpausen gaben Welbl, Fischler und Müller einiges zum Besten. Welbl rezitierte aus dem

Pfälzer Gedichtsband von 1846 die Geschichte „Der Bitzler“, das ja in diese Jahreszeit passt. Weiter hörten die Gäste von ihm „De Schlapppeheld“ von dem Donauschwaben Gustav J. Schwander. Beides sind lustige Geschichten aus der guten alten Zeit. Fischler präsentierte eine selbst geschriebene Geschichte mit dem Titel „Die Krappe“, die von „Sprücheklopfern“ handelt und in der es sich um das Krapfenbacken nur mit Wasser anstatt Fett dreht. Letztendlich präsentierte Müller (Er stammt aus Kerwei im Südosten Europas) aus dem Kerneier Heimatblatt von 1990 zwei lustige Geschichten von seinem Landsmann Peter Gärtner aus Kernei mit den Titeln „In dr Kuchl“ und „Um Kernei rum“.

Für das gesamte leibliche Wohl war wieder einmal bestens gesorgt. Kaffee und Kuchen sowie eine kräftige Brotzeit geben Abend wurden angeboten.

Schnell verflog die Zeit an diesem Nachmittag – schnell war das Ende dieses Nachmittags erreicht. Schöne Stunden hatten die Gäste in geselliger Runde verlebt und man freut sich heute schon wieder auf den nächsten Senioren-  
Frühlingstanz am 18. März des nächsten Jahres im Haus Pannonia Speyer. MK

# Wer sind die „Lustigen Schwaben“?

In den vergangenen Jahren wurden immer wieder mal Berichte in der donauschwäbischen Heimatpresse über eine Gruppe mit dem Namen „Lustige Schwaben“ veröffentlicht.

Im nachfolgenden Bericht wollen sich die „Lustigen Schwaben“ näher vorstellen und ihre bisherigen Wege durch einen Teil unserer Welt darstellen.

Um es vorwegzunehmen; Es handelt sich hier nicht um eine Gruppe württembergischer Schwaben, sondern es ist eine Gruppe von Landsleuten, die sich in regelmäßigen Abständen trifft, gemeinsame Reisen zu Landsleuten im Ausland unternimmt. Durch Begegnungen mit Landsleuten aus einem anderen Herkunftsgebiet werden neue Kontakte geschaffen, neue Freunde gewonnen und damit auch gezeigt, dass wir letztendlich alle derselben Volksgruppe angehören, ob wir aus einem der beiden Teile des Banats, der Batschka, den Gebieten in Ungarn oder anderen „donauschwäbischen Gebieten“ stammen. Denn bis zum Ende des Ersten Weltkrieges hatten unsere einstigen Heimatgebiete allesamt einen Landesherrn und erst im Frieden von Trianon wurde dieses Gebiet auf drei Staaten aufgeteilt.

Doch lassen wir nun die „Lustigen Schwaben“ zu Wort kommen.

Die Tanzgruppe der Banater Schwaben Heidelberg-Leimen feierte im Jahre 2002 ihr 10-jähriges Bestehen. Nachdem schon lange der Wunsch bestand eine Reise nach Ungarn durchzuführen, wurde dieses Ansinnen mit Stefan Ihas, Vertreter der Donauschwäbischen Jugend- und Trachtengruppen im Weltdachverband der Donauschwaben, besprochen. Durch seine langjährigen Kontakte zu den landsmannschaftlichen Gruppen im In- und Ausland war schnell ein Termin gefunden. Ziel war der internationale Schwabenball in Budapest.

An der Reise nahmen auch Landsleute teil, die nicht zur Trachtengruppe gehörten. Eigentlich stammten alle Reisetilnehmer/innen aus dem rumänischen Banat außer Stefan Ihas, der aus der heute zu Serbien gehörenden Batschka stammt. In geselliger Runde, beim Gesang alt überlieferter Lieder aus den alten Heimatgebieten, hatte man sich näher kennen gelernt und schnell Freundschaften geschlossen. Dazu beigetragen hatten auch die Akkordeonspieler Josef Eisele und Matthias Altenbach, so entstand aus der geselligen Runde der Namen „Lustige Schwaben“.

Nachdem diese Reise so gut gelungen war wurde gleich eine zweite Reise nach Ungarn beschlossen. Damit hatte Stefan die Möglichkeit sein Organisationstalent zu beweisen.

Im Jahre 2004 nahmen donauschwäbische Landsleute aus Cleveland, Los Angeles und Aus-



tralien an der Reise teil. Nachdem bekanntlich Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhalten und auch Freundschaften fördern, hatten Peter Frombach und Seppi Bako einen guten Selbstgebrannten und Noni Frombach und Susi Bako „schwowisches Faschiertes“, saure Umorke und Kipple serviert. Somit war dazu beigetragen worden, dass sich der Freundeskreis erweiterte. Nach außen hin machte ein Polohemd mit der Aufschrift „Lustige Schwaben“ auf die Reisegruppe zu den Landsleuten in Nord- und Südungarn aufmerksam. Sechs Paare hatten zwei Tänze einstudiert, die bei Veranstaltungen vorgeführt wurden. Ferner bereicherte die Tanzgruppe aus Los Angeles, mit ihren Tänzen das Programm.

Schnell sprach es sich bei den Landsleuten in Ungarn herum, dass eine internationale Donauschwäbische Reisegruppe unterwegs sei um überliefertes Brauchtum untereinander auszutauschen. Das für die deutsche Minderheit in Ungarn zuständige Fernsehprogramm „Unser Bildschirm“ wurde auf unsere Gruppe aufmerksam, begleitete uns ein Stück auf unserer Reise und sendete einen Fernsehbericht über die Weltverbundenheit der Donauschwaben. Der Höhepunkt dieser Reise war eine gespielte „Schwowische Hochzeit“ mit Schlachtfest organisiert und durchgeführt von der Trachtengruppe in Babarc unter der Leitung von Eva Treitz.

Die Freundschaft zu den Donauschwaben aus Übersee hatte sich so verfestigt, dass zu einem Gegenbesuch in die USA eingeladen wurde, der auch gerne angenommen wurde.

Leider konnten nur drei Paare der „Lustigen Schwaben“ aus Deutschland der Einladung Fol-

geleiten und 2005 die Reise über den großen Teich antreten. Am Flughafen von Cleveland wurden wir von Liz und Robert Filippi und Betty und John Miehle mit großer Herzlichkeit empfangen und während der ganzen Reise sehr gut betreut.

Da wir als Banater Schwaben oder Donauschwaben sehr Heimat verbunden bekannt sind, hatten unser Freunde eine Begegnungsreise zu landsmannschaftlichen Gruppen in Kanada und den USA in das Rundreiseprogramm eingepplant.

Erste Station war natürlich der Lenau Park in Cleveland, Wirkungsstätte unserer Betreuer.

Hier feierten wir, als Banater Schwaben und Donauschwaben, übrigens ist eine Trennung nach Herkunftsgebieten in Cleveland nicht bekannt, Anny Fernbach, ihren Geburtstag. Eingeladen waren auch Freunde aus Toronto. Käthe und Hans Miller brachten Anny mit Akkordeon und Gesang ein Ständchen, der „Banater Chor“ schloss sich mit einigen Liedern dem Ständchen an. In der Gemeinschaft gesungene Heimatlieder ließen den Abend zu einem besonderen und unvergessenen Erlebnis werden.

Unsere Reisegruppe bestehend aus: Liz und Robert Filippi, John und Betty Miehle, Noni und Peter Frombach, Susi und Seppi Bako, Stefan Ihas und Anny Fernbach und Martin Schulz, führte uns zu den Landsleuten in Windsor/Kanada, nach Detroit, Mansfield, Cincinnati,

St. Louis und Los Angeles. Überall fanden wir bei den Landsleuten herzliche Aufnahme.

Höhepunkt, ja Krönung, dieser Rundreise war die Teilnahme am Landestrachtenfest der Donauschwaben in den USA und Kanada. Unsere kleine Gruppe „Lustige Schwaben“ sang beim Festgottesdienst das Lied „Mit frohem Herzen will ich singen“. Nachdem wir auch schon die Spielerstadt Las Vegas besucht hatten, war Los Angeles die letzte Station unserer großen PKW-Reise durch die USA. Zum Abschied wurden wir von Anita und Leo Mayer, Präsident der Donauschwaben in den USA, zu einem kleinen Abschiedsfest in ihr Haus eingeladen. Es war unser letzter Tag vor der Abreise und beim Abschied nehmen ist so manche Träne geflossen. Verabschiedet hatten wir uns mit unserem selbst verfassten Lied

„Abschied ist ein schweres Wort, müssen wir jetzt fort von diesem Ort. Wir müssen nun auseinander gehn, hoffentlich gibt es bald ein Wiedersehen“.

Für die Zeit Ende 2007 Anfang 2008 wurde bereits die nächste Reise geplant. Diesmal ging es nach Südamerika, genauer gesagt nach Brasilien. Besucht wurden Sao Paulo, Curitiba, Moretes, Die Tiroler Siedlung, Die Pommernsiedlung, die Deutsche Siedlung in Cramado und selbstverständlich die Siedlung der Do-

nauschwaben in Entre Rios, die Stefan Ihas von früheren Besuchen bestens kannte. Bei den Besichtigungen der Iguazu-Wasserfälle und des Itaipu-Staudammes wurden auch argentinischer bzw. paraguayischer Boden betreten. Nicht zu vergessen sind die Orte Laguna und Timbo. Auf dieser Reise war „Hasi“ Johann Sterbling unser musikalischer Begleiter.

Ziele der „Lustigen Schwaben“ sind: Begegnungen, Bekanntschaften und Freundschaften unter den Landsleuten aus den verschiedensten Herkunftsgebieten unserer Landsleute zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig wollen wir die überlieferten Sitten und Bräuche aus der alten Heimat aufrechterhalten. Wir treffen uns das ganze Jahr über bei verschiedenen Veranstaltungen. Unser absoluter jährlicher Höhepunkt ist das Schlachtfest, das wir Dank Susi und Seppi Bako im Herbst in Bad Rappenau – Zimmerhof auf dem Hof von Bauer Hans Schramm stattfindet. Am Anfang waren wir nur einige aus Mosbach, Heilbronn, Heidelberg und Karlsruhe, die zum Schlachtfest kamen. In der Zwischenzeit finden auch Freunde aus Mannheim, Stuttgart, Wernau und Pforzheim den Weg zum Bauer Hans Schramm.

Für Freunde aus den USA und Brasilien, die an einem solchen Schlachtfest teilnahmen, war



Fotos: privat

es ein ganz besonderes Erlebnis, denn wo erlebt man noch ein Schlachtfest wie es einst zu Hause üblich war?

Im August dieses Jahres wurde, am Rande der Hauptversammlung des Weltdachverbandes der Donauschwaben in Cleveland, von den Freunden in den USA an Stefan Ihas der Gedanke herangetragen im Jahre 2009 für die „Lustigen Schwaben“ wieder eine Reise in Europa zu organisieren.

Ziel ist wieder Ungarn. Termin: 11. bis 22. Juni 09. Geplant ist: Budapest und Umgebung, Harkany mit Thermalbad, Weinkellerdorf Hajos, Kameradschaftsabend in Nadasch, Boly, Mohacs, Fünfkirchen und Babarc, Vemender Hochzeit und Abschiedsabend im Hotel.

Kontaktadressen für Interessenten an der Ungarnreise und dem Freundeskreis „Lustige Schwaben“:

Anna Fernbach, Tel.: 0621-8280542 und Stefan Ihas, Tel.: 06261-18844.

*Die „Lustigen Schwaben“*

## 19. Winterfest in Villa Gesell /Argentinien

### Das donauschwäbische Brauchtum ist immer noch lebendig

Allgemeine fröhliche Stimmung kennzeichnete das diesjährige, am 16. August organisierte, traditionelle 19. Winterfest.

In einem festlichen ausgestatteten Saal, unter der Zimmerdecke hängende Girlanden und mit bunten Sträußen und Kerzen geschmückte Tische, fanden sich Besucher allen Alters ein, um sich in einer familiären und unbeschwerten Atmosphäre zu amüsieren. Das typische Essen wurde für die **510 Gäste** ohne Verzögerung aufgetragen, begleitet von dem frischen Fassbier, das vom Brauerei-Personal ausgeschenkt wurde.

Zur Begrüßung hieß Robert Herman alle Besucher recht herzlich willkommen und dankte für die zahlreiche Teilnahme. Ein spezieller Gruß galt den Ehrengästen zu denen Ing. Joachim Werner, ausgehender Honorarkonsul, Dr. Jorge Rodríguez Erneta, Bürgermeister und Osvaldo Tavarone, Staatssekretärs der Stadtverwaltung von Villa Gesell, wie auch weitere Vertreter verschiedener argentinischer und deutscher Institutionen zählten. Dem Fest wurde von der Stadtverwaltung und von der Subsecretaría de Turismo de la Provincia de Buenos Aires das Prädikat „de Interés Turístico Permanente“ und „de Interés Turístico“ von der Secretaría de Turismo de la Nación verliehen.



Die Volkstanzgruppe „Marienheim“

Ganz reizend waren die Volkstänze von der Volkstanzgruppe „Marienheim“ unter Leitung von Frau Verónica Werner, die in ihren schönen Trachten mit Stolz und Grazie in einer ausgezeichneten Darbietung den begeisterten Beifall des Publikums ernteten.

Von Anfang an herrschte fröhlichste und entspannte Stimmung. Das Orchester Sans Souci spielte unermüdlich Musik für jedermann, vom Evergreen bis zum neuesten Hit. Das Publikum wurde zum Mitsingen und nicht zuletzt zum Schunkeln mitgerissen. Auch mit „Die Drei Ein-

wanderer“ wurde begeistert getanzt, so dass die Tanzfläche schon vor dem Essen und bis in die frühen Morgenstunden kaum die Tanzenden fassen konnte. Verschiedene Verlosungen fanden auch wieder grossen Anklang. Dem Orchester Sans Souci wurde auch ein Andenken zum ihren 50. Jubiläum übergeben.

Die Herman-Becker Stiftung ist bemüht, weiter dieses Winterfest zu unterstützen und das deutsche und donauschwäbische Brauchtum zu verbreiten.

## Termine im Haus Pannonia

**Sonntag, 18. Januar 09**  
**Schlachtfest mit donau-deutschen**  
**und pfälzischen Spezialitäten vom**  
**Buffet**

10 Uhr Frühschoppen  
 12 Uhr Mittagessen  
 15 Uhr Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 08. Februar 09**  
**Offener Sonntag**

10 Uhr Frühschoppen  
 12 Uhr Mittagessen  
 15 Uhr Kaffee und Kuchen

**Samstag, 21. Februar 09**  
**Faschingtanz mit verschiedenen**  
**Beiträgen**

Musik: Beginn 20,11 Uhr  
 Kartenvorverkauf bei: Barbara Wolf,  
 Tel. 06232 – 9 28 29

**Montag, 23. Februar 09**  
**Rosenmontag**

Spanferkel mit div. Salaten und Brot  
 10 Uhr Frühschoppen  
 12 Uhr Mittagessen  
 Frische Krapfen und Kaffee

**Dienstag, 24. Februar 09**  
**Faschingdienstag**  
 Spanferkel mit div. Salaten und Brot  
 10 Uhr Frühschoppen  
 12 Uhr Mittagessen  
 Frische Krapfen und Kaffee

**Mittwoch, 25. Februar 09**  
**Aschermittwoch**  
 18 Uhr Heringessen

**Sonntag, 08. März 09**  
**Starkbierfest mit Musik**  
 10 Uhr Frühschoppen mit Weißwurst,  
 Brezeln und  
 Andechser Bier  
 12 Uhr Mittagessen  
 15 Uhr Kaffee und Kuchen  
 Anmeldungen für Mittagessen mit  
 Tischreservierung bei:  
 Manfred König, Tel. 06232 – 351 13  
 und an der Theke im Haus Pannonia,  
 Sonntags von 10-12 Uhr und jeden  
 Donnerstag ab 18-21 Uhr, in dieser  
 Zeit auch per Telefon 06232 – 4 41 90  
 möglich.

## Terminkalender der Ortsverbände ab 1. Januar bis 29. April 2009

### Januar

06. Mutterstadt	Familienabend
18. Speyer	Schlachtfest
20. Mutterstadt	Familienabend
24. Dannstadt	Ball der Donau-Deutschen
29. Speyer	Seniorentreff

### Februar

03. Mutterstadt	Familienabend
08. Speyer	Offener Sonntag, Mittagessen 12 Uhr
17. Mutterstadt	Familienabend
21. Speyer	Faschingstanz
23. Speyer	Spanferkelessen, 12 Uhr
24. Speyer	Spanferkelessen, 12 Uhr
25. Speyer	Heringessen, 18 Uhr
25. Speyer	Seniorentreff

### März

03. Mutterstadt	Familienabend
08. Speyer	Starkbierfest, Mittagessen 12 Uhr
14. Mutterstadt	54. Landestrachtenfest
17. Mutterstadt	Familienabend
25. Speyer	Seniorentreff
27. Dannstadt	Jahreshauptversammlung
31. Mutterstadt	Familienabend

### April

05. Speyer	Offener Sonntag, Mittagessen 12 Uhr
14. Mutterstadt	Familienabend
28. Mutterstadt	Familienabend
29. Speyer	Seniorentreff

Heimat ewig fließen deine Quellen

# Einladung zum 54. Landestrachtenfest

Hiermit laden wir alle Landsleute mit Freundeskreis und Interessenten an volkstümlichen  
 Darbietungen **am Samstag, dem 14. März 2009**, im Palatinum in Mutterstadt, Bohligstraße 1  
 zu unserem traditionellen

## Landestrachtenfest

herzlich ein.

Das Programm gestalten Trachtengruppen in heimatlichen Volkstrachten.

Saalöffnung 19 Uhr

Beginn: 20 Uhr

Für den Landesvorstand:

Josef Jerger  
 Landesvorsitzender

Anton Broder  
 Stellv. Vorsitzender

Hans Leitenbor  
 Stellv. Vorsitzender

Kartenvorverkauf mit Tischreservierung bei:

**Josef Jerger**, Telefon 06 21 – 57 58 76, Fax 06 21 – 5 29 78 22

und per E-Mail: jeger.josef@t-online.de

**Haus Pannonia**, Speyer, Telefon 06232 – 4 41 90, jeden Donnerstag 19 -21 Uhr,

**Donauschwabenhaus**, Frankenthal, jeden Sonntag 10-12 Uhr,

**sowie bei den Vorsitzenden der Ortsverbänden**

**„Vergesst uns in  
 der alten Heimat nicht,  
 denn Hilfe ist leicht,  
 wenn alle helfen“**

**Humanitäre Hungerhilfe**

**„Donauschwaben“**

**im kath. Pfarramt,**

**D-84307 Eggenfelden**

**Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,**

**Sparkasse Eggenfelden**

# Bücher als Geschenk



In einer regionalen Zeitung der Woiwodina wurde vor einigen Monaten nachfolgender Artikel veröffentlicht. Aus dem Serbischen übersetzte der gerichtlich beendigte Übersetzer Johann Sabo aus Mannheim.

Herr Hans Illik, geborener Apatiner, lebt seit mehr als 60 Jahre in Deutschland. Er schenkte bereits zum zweiten Mal der Volksbibliothek (narodna biblioteka) Apatin Bücher, die er von diversen Verlegern in Deutschland erhalten hatte.

Wir freuen uns über jedes Buch in deutscher Sprache, das wir von ihm erhalten, so Frau Branka Vejin, die Direktorin der Bibliothek.

Es handelt sich um Bücher für Kinder und Erwachsene, so z.B. Belletristik und Enzyklopädien. Auf die ca. 300 gespendeten Bücher in deutscher Sprache sei sie besonders stolz, sagte die Bibliothekarin.

Obwohl Herr Illik in jungen Jahren seinen Geburtsort (am Ende des Zweiten Weltkrieges, Anmerkung der Schriftleitung) verlassen musste und nach Deutschland flüchtete, hatte er niemals seine Heimatstadt Apatin vergessen, die er mehrmals im Jahr besucht.

Er engagiert sich bei verschiedenen freiwilligen Aktionen als großer Sponsor. Außerdem ist er an der Sanierung der röm. kath. Kirche in Apatin beteiligt und sammelt Spenden für die Reparatur von Dach und Fassade. Auch am hinteren Friedhof wird derzeit fleißig gearbeitet. Herr Illik ist aktives Mitglied der Apatiner, die in Deutschland leben.

Außerdem ist er bemüht kulturelle und sportliche Stätten zu unterstützen.

## Donauschwäbisches Bibliographisches Archiv

Im Laufe eines halben Jahrhundert hat Prof. Dr. Anton Scherer in unermüdlicher Arbeit eine donauschwäbische Bibliographie mit über 30.000 Titeln erarbeitet.

Davon wurden 30.023 Titel veröffentlicht, seit 1974 im Selbstverlag.

Prof. Scherer sind dadurch enorme Kosten entstanden, die nur zum geringen Teil durch Erwerb seiner Publikationen gedeckt wurden. Selbst Institute, die seine Veröffentlichungen angefordert haben, betrachteten die Zusendungen als Geschenk und bezahlten nicht.

So hat der Autor noch eine beträchtliche Anzahl von Büchern und Heften, die er nun im hohen Alter zu reduzierten Preisen abgeben möchte.

Es ist unmöglich hier alle noch vorhandenen Titel wie: Donauschwäbische Bibliographie 1935-1955 und 1965-1975, Deutschland und Österreich in der öffentlichen Meinung der BR Jugoslawien, 1994 erschienen, Kirche und kirchliches Leben der Donauschwaben, 1995 erschienen und viele andere mehr, aufzuzählen.

Wer sich für die Veröffentlichung von Herrn Prof. Dr. Anton Scherer interessiert möge sich bitte wenden an:

Donauschwäbisches  
Bibliographisches Archiv  
Prof. Mag. Dr. Anton Scherer  
Waldhofweg 6  
A 8044 Graz – Mariatrost  
Österreich  
Tel. ++43 (0) 316 – 39 28 93

## Benefizkonzert

mit Volker Bengl und Ulrike Machill

Neuer fester Termin ist:

**Sonntag 10. Mai 2009 (Muttertag) im Palatinum in Mutterstadt**

Eintrittskarten zu 24,- / 28,- / 32,- € können schon jetzt bestellt werden bei: Josef Jerger, Tel. 06 21 / 57 58 76, Fax 06 21 / 5297822, e-Mail: jerger.josef@t-online.de

Der Landesvorstand bittet sich diesen Termin vorzumerken, für das Konzert zu werben und nach Möglichkeit selbst teilzunehmen.

## Einladung zum Ball der Donauideutschen

Der Ortsverband Dannstadt-Schauernheim veranstaltet am Samstag dem, 24. Januar 2009 im Kulturzentrum „Alte Schule“ seinen  
**Ball der Donauideutschen**

Hierzu sind alle Landsleute mit Freundeskreis ins Zentrum Alte Schule in Dannstadt herzlich eingeladen.  
Es spielt: Mathias Loris mit seinen Donauschwäbischen Musikanten.

Saalöffnung: 19 Uhr, Beginn: 20 Uhr

Für Speise (Kesselgulasch) und Getränke ist, wie gewohnt, bestens gesorgt.

Kartenvorverkauf in der Heimatstube, Friedensstraße 21: Sonntag, 18. Januar 2009, 10 – 12 Uhr und ab 15 Uhr.  
Am Vormittag Frühschoppen und am Nachmittag Kaffee und Kuchen.

Restkarten an der Abendkasse – Weitere Informationen bei: Michael Welbl, Tel. 06231/2310

# Kroatien, neue aufstrebende demokratische Republik

Kroatien (kroat. Hrvatska), amtliche Bezeichnung: „Republik Kroatien“ (Republika Hrvatska), ist eine parlamentarisch-demokratische Republik. Sie hat gemeinsame Grenzen mit Slowenien und Ungarn im Norden, Serbien und Bosnien und Herzegowina im Osten sowie Montenegro im äußersten Süden. Im Westen und Südwesten bildet das Adriatische Meer die natürliche Staatsgrenze.

**Hauptstadt und Regierungssitz** ist mit etwa einer Million Einwohnern Zagreb, welches zudem ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt, das wirtschaftliche sowie akademische Zentrum des Staates ist.

Jelačić-Platz (Trg Bana Jelačića) in Zagreb zentraler Platz und Treffpunkt der Massen  
Kroatien ist unter anderem Mitglied der Welt Handelsorganisation (WTO) und des Zentraleuropäischen Freihandelsabkommens (CEFTA). Der Staat strebt einen Beitritt zur Europäischen Union (wo es seit 2004 Kandidatenstatus besitzt) und zur NATO an.

## Lage

Kroatien befindet sich an der Ostküste der Adria, einem Teil der Dinariden und der Pannonischen Tiefebene. Die geographische oder tektonische Einteilung Europas schlägt die Gebiete südlich des Alpenhauptkammes und der Karpaten zu Südeuropa und Südosteuropa.

## Grenzen

Das kroatische Staatsgebiet umfasst 87.661 km<sup>2</sup>, wovon 56.592 km<sup>2</sup> auf Land- und 31.067 km<sup>2</sup> auf Seeterritorium entfallen. Aufgrund der territorialen Lage von Bosnien und Herzegowina wird das Staatsgebiet Kroatiens auf einen kontinentalen Nordteil und einen langen Küstenstreifen eingeeengt, die nur im Nordwesten miteinander verbunden sind. Der südlichste Teil des Küstengebietes (die Region um Dubrovnik bis zur Grenze zu Montenegro) wird auf einer Länge von etwa 3 km durch die zu Bosnien und Herzegowina gehörende Gemeinde Neum vom übrigen Kroatien getrennt.

Die Gesamtlänge der Landgrenzen Kroatiens beträgt 2.197 km. Davon entfallen auf die Grenze zu Slowenien 670 km, auf die Grenze zu Ungarn 329 km, auf die Grenze zu Bosnien und Herzegowina 932 km, auf die Grenze zu Serbien 241 km und auf die Grenze zu Montenegro 25 km. In der Nordadria berühren sich die kroatischen und italienischen Hoheitsgewässer, was zur Folge hat, dass Slowenien nur einen sehr kleinen Zugang zu internationalen Gewässern hat (siehe: Internationale Konflikte der Nachfolgestaaten Jugoslawiens). Die Länge der adriatischen Küstenlinie beträgt 1.778 km (mit Inseln 6.176 km).

## Inseln

Insel Hvar- international beliebteste kroatische Insel. Zu Kroatien gehören insgesamt 1.246 Inseln, von denen 47 bewohnt sind.

## Flüsse und Seen

Die bekanntesten Seen sind die Plitvicer Seen. Fluss Cetina an einem Canyon, im mittleren Süden Kroatiens gelegen

Die Mehrzahl der Flüsse münden in das Schwarze Meer (Donau, Save, Drau Mur, Krka, Kupa und Una), die restlichen in die Adria (Zrmanja, Čikola, Cetina und Neretva). Die Flüsse im Norden sind sehr verschmutzt, am stärksten davon die Save zwischen Zagreb und Sisak.

Die längsten Flüsse, die durch Kroatien fließen, sind die Save (kroat. Sava, 562 km) sowie die Drau (kroat. Drava, 505 km). Diese Flüsse bilden zu großen Teilen der Grenzen zu Bosnien-Herzegowina bzw. zu Ungarn. Beide Flüsse fließen zur Donau, dabei ist die Save der wasserreichste, die Drau der viertwasserreichste Nebenfluss der Donau. Die Donau trennt Kroatien von der serbischen Provinz Vojvodina. Der kroatische Anteil an der Donau ist 188 km lang, zudem grenzt Kroatien fast ausschließlich an die rechte Donauseite.

## Natur- und Nationalparks

Kroatien verfügt über acht Nationalparks und zehn geschützte Naturparks. Insgesamt stehen 450 Gebiete, davon 79 Sonderreservate (botanische, geomorphologische, ornithologische, Meeres- und Waldreservate) unter Naturschutz. Insgesamt sind 5.846 Quadratkilometer bzw. 10 Prozent der Festlandfläche Kroatiens geschützt, bei Zuzählung der geschützten Gewässer ergeben sich 6.129 Quadratkilometer.

## Bevölkerung

Kroatien hatte bei einer im Jahr 2001 durchgeführten Volkszählung 4.437.460 Einwohner. Die Lebenserwartung in Kroatien beträgt etwa 75 Jahre. Seit einigen Jahren verzeichnet das Land wegen niedriger Geburtenraten eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung.

Von den Einwohnern zum Zeitpunkt der Volkszählung von 2001 besaßen 4.399.364 (99,14 %) die kroatische Staatsangehörigkeit, 44.340 (1,00 %) davon auch eine zweite Staatsangehörigkeit. 17.902 (0,40 %) besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit, 9.811 (0,22 %) waren Staatenlose. Von 10.383 Einwohnern (0,23 %) war die Staatsangehörigkeit unbekannt.

## Ethnien

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung stellen mit 89,63 % die Kroaten (Hrvati). Außerdem leben in Kroatien zahlreiche ethnische Minderheiten.

Zusammensetzung der Bevölkerung nach ethnischer Herkunft laut der Volkszählung von 2001:

1. Kroaten	3.977.171	(89,63%)
2. Serben	201.631	(4,54%)
3. Bosniaken	20.755	(0,49%)
4. Italiener	19.636	(0,44%)
5. Ungarn	16.595	(0,37%)
6. Albaner	15.082	(0,34%)
7. Slowenen	13.173	(0,30%)
8. Tschechen	10.510	(0,24%)
9. Roma	9.463	(0,21%)
10. Montenegriner	4.926	(0,11%)
11. Slowaken	4.712	(0,11%)
12. Mazedonier	4.270	(0,10%)

Das Hauptsiedlungsgebiet der italienischen Minderheit ist die Westküste Istriens, daneben gibt es italienische Bevölkerungsgruppen in Rijeka und Westslawonien. Magyaren (Ungarn) und Slowaken leben vor allem im Osten, Tschechen im Westen Slawoniens. Die Bosniaken, Albaner und Mazedonier leben über das gesamte Land verstreut, vor allem in den größeren Städten

## Situation der Minderheiten

Im Laufe der letzten Jahre ist ein Teil der im Zuge der Militäroperation Oluja geflohenen oder vertriebenen Serben zurückgekehrt (118.000 bis Januar 2005), so dass der serbische Bevölkerungsanteil heute höher ist als zur Zeit der Volkszählung von 2001.

Von Regierungsseite wurde 2005 eine Kampagne zur Zurückführung serbischer Flüchtlinge wurde 2005 eingeführt. An zentraler Stelle können potentielle Rückkehrer Informationen zur Rückkehr einholen.[8].

Im Umgang mit der Minderheit der Roma und Sinti wurden in den letzten Jahren Fortschritte festgestellt, insbesondere im Schulbereich und der Schaffung von Wohnräumen.

## Sprachen

In Kroatien wird hauptsächlich Kroatisch gesprochen. Dabei bestehen so große Ähnlichkeiten des Kroatischen zur serbischen und bosnischen Sprache, dass sich die Sprecher in der Regel problemlos unterhalten können.

Das Sprachgebiet Kroatiens ist dialektal stark gegliedert, wobei die Bezeichnungen der Dialekte sich aus den unterschiedlichen Benennungen des Fragepronomens „was“ (što, kaj oder ča) ergeben.

Im Norden wird häufig ungarisch, im zentralen Slawonien auch tschechisch gesprochen. In Istrien sind drei romanische Sprachen lebendig: neben italienisch, auch die von Aussterben bedrohten istriotisch und istroromanisch.

Zusammensetzung der Bevölkerung nach Muttersprache laut Volkszählung von 2001, [10] die als Standardantwort „Kroatisch“ vorgab: [11]

## Gesprochene Sprachen in Kroatien

1. Kroatisch	4.265.081	(96,12%)
2. Serbisch	44.629	(1,01%)
3. Italienisch	20.521	(0,46%)
4. Albanisch	14.621	(0,33%)
5. Ungarisch	12.650	(0,29%)
6. Slowenisch	11.872	(0,27%)
7. Bosniakisch	9.197	(0,21%)
8. Romanes	7.860	(0,18%)
9. Tschechisch	7.178	(0,16%)
10. Serbokroat./Kroatoserb.	7.013	(0,16%)
12. Slowakisch	3.993	(0,09%)
13. Mazedonisch	3.534	(0,08%)
14. Deutsch	3.013	(0,07%)
15. Ruthenisch	1.828	(0,04%)
16. Sonstige	16.709	(0,38%)

## Religiöse Zugehörigkeit

Der überwiegende Teil der Bevölkerung gehört der römisch-katholischen Kirche an.

Laut Volkszählung von 2001, [12] in der „katholisch“ als Standardantwort vorgegeben war, sind die wichtigsten in Kroatien vertretenen Religionen:

## Religionen in Kroatien

1. Römische Katholiken	3.897.332	(87,8%)
2. Agnostiker + Atheisten	230.908	(5,2%)
3. Orthodoxe	195.969	(4,4%)
4. Muslime	56.777	(1,3%)
5. Katholiken d. gr. Ritus [15]	15.566	(0,3%)
6. Zeugen Jehovas	6.094	(0,1%)
7. Calvinisten	4.053	(0,1%)
8. Lutheraner (Augsb. Bek.)	3.339	(0,1%)
9. Adventisten	3.001	(0,1%)
10. Baptisten	1.981	(<0,1%)

## Städte in Kroatien

König-Tomislav-Platz in Zagreb

## Die größten Städte Kroatiens (über 35.000 Einwohner)

1. Zagreb	779.145
2. Split	205.694
3. Rijeka	144.043
4. Osijek	114.616
5. Zadar	72.718
6. Slavonski Brod	64.612
7. Velika Gorica	63.517
8. Karlovac	59.395
9. Pula (Pola)	58.594
10. Sisak	52.236
11. Šibenik	51.553
12. Varaždin	49.075
13. Dubrovnik	43.770
14. Bjelovar	41.869
15. Samobor	36.206
16. Vinkovci	35.912

## Politische Gliederung

Kroatien ist in 20 Gespanschaften (kroat. županija, Mz. županije) und die Hauptstadt Zagreb, die selbst die Kompetenzen einer Gespanschaft hat, gegliedert. Die Gespanschaften haben Flächen zwischen etwa 1.000 und 5.000 km<sup>2</sup>. Jede Gespanschaft verfügt über eine gewählte Gespanschaftsversammlung. An der Spitze der Verwaltung einer Gespanschaft steht der Gespan der von der Gespanschaftsversammlung gewählt und vom Staatspräsidenten bestätigt wird.

Die Gespanschaften gliedern sich ihrerseits in Gemeinden, von denen ein Teil den Status einer Stadt hat. Insgesamt ist die Verwaltung in 124 Städte und 426 Gemeinden unterteilt. 58% der Bevölkerung lebt in den Städten. Mehrere Gespanschaften bilden eine Region. In Kroatien gibt es folgende vier Regionen:

- Središnja Hrvatska (Zentralkroatien)
- Zagrebačka regija (Region Zagreb)
- Jadranska Hrvatska (Adriatisches Kroatien)
- Istočna Hrvatska (Ostkroatien)

## Geschichte

Kroatien während des Zweiten Weltkrieges

Vier Tage nach dem Überfall Deutschlands auf das Königreich Jugoslawien marschierte am 10. April 1941 die Wehrmacht in Zagreb ein. Kroatien wurde zum deutschen Vasallenstaat. Mit deutscher Unterstützung riefen die Ustaša den Unabhängigen Staat Kroatien (NDH) aus. Sie errichteten eine faschistische Diktatur unter Ante Pavelić, welche Serben, Juden, Roma und kroatische Antifaschisten systematisch verfolgte und ermordete. Demokratische Wahlen, die das Ustaša-Regime vor dem kroatischen Volk legitimiert hätten, wurden nicht abgehalten. Vom Sommer 1941 an begann ein bewaffneter Aufstand der kroatischen Kommunisten gegen das Ustaša-Regime, die als Teil der jugoslawischen Partisanenbewegung im Laufe der Jahre 1942 und 1943 einen großen Teil des Landes unter ihre Kontrolle bringen konnten.

## Kroatien als Teil Jugoslawiens (1945-1991)

Nach Kriegsende wurde Kroatien eine von sechs Teilrepubliken (Sozialistische Republik Kroatien) der neu gegründeten Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, ab 1963 Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (SFRJ), unter der Regierung Tito.

## Unabhängigkeitskrieg Kroatiens (1991-1995)

In der Folge eines abgehaltenen Referendum über die Unabhängigkeit Kroatiens, in dem 93,2 % der Wahlberechtigten für die Souveränität stimmten (bei einer Wahlbeteiligung von 93,5 %), erklärte Kroatien im Juni 1991 unter Franjo Tuđman seine Unabhängigkeit. Die internationale Anerkennung folgte vom 15. Januar 1992 an. Der Wechsel von der Einparteiendiktatur hin zur parlamentarischen Demokratie erfolgte ohne Zwischenfälle.

Die de facto von Serbien dominierte Jugoslawische Volksarmee versuchte die Unabhängigkeitsbestrebungen militärisch niederzuwerfen. Der militärische Versuch, kroatische Gebiete sowohl mit großem als auch geringem Anteil an serbischer Bevölkerung von Kroatien abzuspalten und mittelfristig an Serbien anzugliedern, mündete in dem fast vier Jahre andauerndem Kroatien-Krieg, der erst nach militärischen Erfolgen der Kroaten 1995 (Militäroperation Oluja)

mit dem Vertrag von Dayton vom 14. Dezember 1995 endete.

## Kroatien nach der Unabhängigkeit

Im Oktober 2001 unterzeichnete Kroatien ein Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union. Es sichert Kroatien den freien Zugang zum Europäischen Binnenmarkt, verlangt aber auch umfangreiche Wirtschafts- und Sozialreformen. Seit dem 18. Juni 2004 ist Kroatien offizieller EU-Beitrittskandidat. Allerdings begannen die Beitrittsverhandlungen erst nach einem Beschluss der EU-Außenminister vom 3. Oktober 2005, da Kroatien bis dahin nach Auffassung der EU-Kommission nur mangelhaft mit dem Haager Kriegsverbrechertribunal kooperierte.

## Exekutive

Der kroatische Präsident wird für 5 Jahre direkt vom Volk gewählt. Er ist das Staatsoberhaupt. Der gewählte Präsident beruft Parlamentswahlen ein und ernennt die Mitglieder des Parlaments (kroat. Sabor), ebenso wie den Premierminister. Seit dem 18. Februar 2000 ist Stjepan Mesić (auch „Stipe“ Mesić genannt) kroatischer Staatspräsident. Er wurde am 16. Januar 2005 für eine zweite Amtsperiode gewählt.

## Legislative

Das Parlament (Sabor) in Kroatien ist ein Einkammer-Parlament und hat 152 Abgeordnete. Politische Parteien

Seit Dezember 2003 ist die Kroatische Demokratische Union / HDZ unter Premierminister Ivo Sanader mit 63 Sitzen im Parlament die stärkste Partei (mitte-rechts) und bildet zusammen mit der Kroatischen Partei der Rentner / HSU wie auch der Selbständigen Demokratischen Serbischen Partei / SDSS mit jeweils drei Sitzen im Parlament, der Kroatischen Sozialliberalen Partei / HSLs mit zwei Sitzen im Parlament und dem Demokratischen Zentrum / DC (Abspaltung unter dem ehemaligen HDZ-Außenminister Granić, im Frühjahr 2000 gegründet) mit einem Sitz im Parlament die Regierungsparteien.

Die nächsten turnusmäßigen Parlamentswahlen werden voraussichtlich im November 2007 stattfinden.

**Landsleute,  
besuchen Sie das  
Donauschwäbische  
Zentralmuseum  
in Ulm**

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen  
unsere Inserenten!

## Übersetzungsbüro Johann Sabo

Übersetzungen von Urkunden, Dokumenten, Rentenunterlagen,  
Serbisch, Kroatisch, Rumänisch, Tschechisch, Slowakisch, Polnisch, Litauisch und  
Russisch durch beedigte Dolmetscher.

68165 Mannheim, Tattersallstr. 43  
68028 Mannheim, Postfach 102818  
Tel. 0621 – 21500, Fax 0621 – 106053

Verantwortlich  
für den Versand der  
„Donaudeutschen  
Nachrichten“:

Anton Zeitler  
Kastanienweg 2  
67454 Haßloch  
Telefon: 0 63 24/42 96

**50 JAHRE**  
METZGEREI  
Wolfgang  
**Hardt**  
LIMBURGERHOF  
TREFFPUNKT DES GUTEN GESCHMACKS

Für rauschende Feste  
empfehlen wir Ihnen unseren  
**PARTY-SERVICE**  
67117 Limburgerhof • Kalmitweg 9  
Tel. 0 62 36 / 87 20 Fax 0 62 36 / 48 333

VOM  
**FEINSCHMECKER**  
EMPFOHLEN

## Rechtsanwälte

Thul & Christensen

RA Jürgen Thul  
**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
Arbeitsrecht • Verkehrsrecht • Vertragsrecht

RAin Susanne Christensen  
**Fachwältin für Familienrecht**  
Scheidung • Unterhalt • Testamente • Pflichtteil

Burgunderplatz 11 a  
67117 Limburgerhof  
Tel.: 06236 - 46 380

[www.thul-christensen.de](http://www.thul-christensen.de)



# Betten-Stadler

Großhandel und Direktverkauf

Jahnstraße 6, 67354 Römerberg-Mechtersheim  
Telefon 06232/850723 • Fax 850724



Öffnungszeiten:

Donnerstag und Freitag  
von 9:00 bis 17:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Bietet Qualität zu günstigen Preisen. Reinigt und wäscht Deckbetten und Kopfkissen.

### Unser traumhaftes Angebot:

Daunen-Steppbett 135 x 200 cm, Füllung 960 g hw., Original Gänsedaunen  
Kopfkissen 80 x 80 cm, 1000 g, Gänsehalsdaunen

**Komplett als Betten Set statt 200,- € jetzt nur 100,- €**

Steppbettfedern waschen und neues Inlett **statt 82,- € jetzt nur 65,- €**

Kopfkissenfedern waschen und neues Inlett **statt 18,- € jetzt nur 13,- €**

### Aktionstage Januar – Februar

Auf Daunen und Federbetten **20% Rabatt**  
Auf Matratzen und Lattenroste **20% Rabatt**

# Vorsorgen in der Region



## Die VR-Rhein-Neckar Privatrente: Damit Sie auch im Alter noch gut lachen.

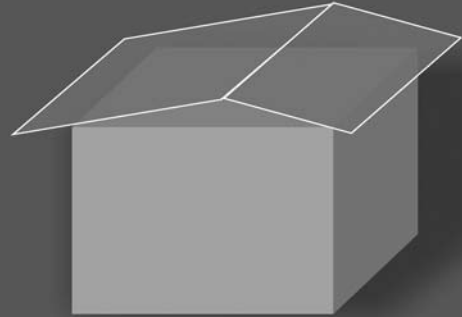
Kombinieren Sie die Vorteile eines  
Investmentsparplans mit denen einer  
klassischen Rentenversicherung.

Mehr unter [www.vrbank.de](http://www.vrbank.de)  
oder Telefon 0621 1282-0.

Wir für hier.

VR Bank  
Rhein-Neckar eG 

## Ihr kompetenter Partner für Immobilien



- Verkauf
- Vermietung
- Wertermittlungen
- Mietverwaltung
- über 1.000 Immobilieninteressenten

Info unter: 06 21 / 59 88 - 341

 KREISSPARKASSE | Rhein-Pfalz

rohde & GRAHL  
working well

xenium - duo back® - Das Original!

duo back® - der Stuhl der sich mit  
seiner außergewöhnlichen, zweigeteilten  
Rückenlehne an den Menschen anpasst.

## Rückenschmerzen? Nein Danke!

Finanzielle Bezuschussung durch offizielle Träger möglich!

Ergonomie-Wochen:  
testen Sie die GRAHL Kollektion!



Büro Limburgerhof  
Büro und Ausstellung  
Am Herrschaftsweiher 45  
67071 LU - Ruchheim

bürostudio  
flanjak 

Tel. 0 6236 60803  
Tel. 0 6237 918653

[www.flanjak.de](http://www.flanjak.de)




Limburgerhof, Mainzer Straße 59  
Telefon (0 62 37) 6 16 01

Wächter <sup>Tag</sup>  <sup>Nacht</sup>  
Bestattungen  
DER BESTATTER IHRES VERTRAUENS




Hilfe den  
Hinterbliebenen

 46 50 50

Speyerer Straße 121  
67117 Limburgerhof

Würde dem  
Verstorbenen

 5 57 02

Münzweg 17  
67141 Neuhofen

[www.waechterbestattungen.de](http://www.waechterbestattungen.de)



REIFEN- UND FAHRZEUGSERVICE

Einkaufsgenossenschaft  
freier Reifenhändler

**Reifen Heilmann KG**

Maudacher Straße 77  
67065 Ludwigshafen

*... hier bin  
ich richtig!*

Telefon 06 21 / 57 38 76

Fax: 06 21 / 57 76 51

[info@reifen-heilmann.de](mailto:info@reifen-heilmann.de)

[www.reifen-heilmann.de](http://www.reifen-heilmann.de)

## WIR (4)ALL) GESTALTEN

z.B. Ihre Geschäfts-, Privat- oder Vereinsdruckschen

4 ALL MEDIEN GMBH

Inhaber: Friedrich Michael Jerger


Dürkheimer Straße 130

67227 Frankenthal-Eppstein

Telefon: (0 62 33) 32 63-0

e-Mail: [contact@4all-medien.de](mailto:contact@4all-medien.de)



 *die Beratung, der Service und die  
Qualität machen den Unterschied!*

**Roland Gillich**  
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a  
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und  
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Tel.: 0 63 24 / 8 04 74

Mobil: 0172 652 9403

Fax: 0 63 24 / 98 08 48

E-Mail: [Gillich@t-online.de](mailto:Gillich@t-online.de)

[www.gillich-pumpentechnik.de](http://www.gillich-pumpentechnik.de)

## Übungsstunden und Gruppenabende der Donauideutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe  
Frankenthal:

Samstags von  
20.00 – 22.00 Uhr  
im Donauschwabenhaus,  
Am Kanal 12b,  
Telefon 0 62 33 / 6 33 10

Trachtengruppe  
Speyer:

Sonntags von  
18.00 – 20.00 Uhr

Übungsabend  
der Kinder- und  
Jugendgruppe:

Donnerstags von  
18.00 – 19.30 Uhr  
im Haus Pannonia,  
Friedrich-Ebert-Straße 106,  
Telefon 0 62 32 / 4 41 90

### Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donauideutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax: (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de) – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli, Oktober und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 22,00 Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Gestaltung und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: [contact@4all-medien.de](mailto:contact@4all-medien.de) – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen